

III. Zweck, Bedeutung und Auswirkung der Stiftungsakten.

1. Die Stiftung ist ein Rechtsgeschäft, durch welches der Stifter vermögenswerte Güter zu bestimmten Zwecken zuwenden und die Verwaltung dieser Güter zu bestimmten Zwecken zu übertragen. Die Stiftung ist ein Rechtsgeschäft, durch welches der Stifter vermögenswerte Güter zu bestimmten Zwecken zuwenden und die Verwaltung dieser Güter zu bestimmten Zwecken zu übertragen. Die Stiftung ist ein Rechtsgeschäft, durch welches der Stifter vermögenswerte Güter zu bestimmten Zwecken zuwenden und die Verwaltung dieser Güter zu bestimmten Zwecken zu übertragen.

Die Stiftung ist ein Rechtsgeschäft, durch welches der Stifter vermögenswerte Güter zu bestimmten Zwecken zuwenden und die Verwaltung dieser Güter zu bestimmten Zwecken zu übertragen. Die Stiftung ist ein Rechtsgeschäft, durch welches der Stifter vermögenswerte Güter zu bestimmten Zwecken zuwenden und die Verwaltung dieser Güter zu bestimmten Zwecken zu übertragen.

Westphal 34/73

Herrn von ...

Herrn von ...

Herrn von ...

Herrn von ...

Statuten

Der Schützengemeinschaft zu Ostwig

I. Allgemeine Bestimmungen

1. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig.

Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig.

Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig.

Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig.

Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig.

Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig.

Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig.

Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig.

Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig. Die Schützengemeinschaft zu Ostwig ist eine freiwillige Vereinigung der Schützen der Gemeinde Ostwig.



100 Jahre
St. Antonius-
Schützenbruderschaft
1873 Ostwig

**Man soll
die Feste feiern
wie sie fallen.**



Warum auch nicht?
Ihr Geld wächst sicher
auf Ihrem Sparkassenbuch.
Ihren Zahlungsverkehr
erledigen Sie schnell
und bequem über Ihr Girokonto.
Eigentlich allein schon ein
Grund zum Feiern.

Wenn's um Geld geht...



SPARKASSE BESTWIG

Zweigstellen: Nuttlar, Heringhausen, Ostwig, Ramsbeck, Velmede

Albert Gödde
578 Ostwig, Hauptstr. 29
Telefon (0 29 04) 28 46

Festschrift
zum 100jährigen Jubiläum
der
St. Antonius-
Schützenbruderschaft
1873
Ostwig

1873–1973

Erinnerungen an Werden und Wachsen
der Schützenbruderschaft

Die Geschichte des Dorfes und der Gemeinde

Jubiläumsfeier vom 30. Mai bis 2. Juni 1973

Festfolge

Mittwoch, 30. Mai 1973

- 15.30 Uhr Platzkonzert an der Kirche
- 16.15 Uhr Abholen des Königs und der Fahnen
- 16.45 Uhr Einweihung und Übergabe der anlässlich des Jubiläums von der Schützenbruderschaft gestifteten Elpebrücke an die Öffentlichkeit, anschließend Aufsetzen des Vogels
- 17.15 Uhr Kaiser- und Vizekaierschießen der ehemaligen Könige, danach Proklamation in der Halle
- 20.00 Uhr Dorf- und Heimatabend mit Konzert unter Mitwirkung des Gemischten Chores MGV Concordia Ostwig und der Festmusik Suttrop, Festansprachen, Jubilarehrungen und Gratulationen, Großer Zapfenstreich, anschließend gemütliches Beisammensein.

Donnerstag, 31. Mai 1973

- 6.00 Uhr Großes Wecken
- 8.15 Uhr Antreten an der Schützenhalle zum Abholen des Kaisers und des Königs
- 9.00 Uhr Festhochamt, nach dem Hochamt Gefallenen- und Kranzniederlegung an der Kirche, Abmarsch zur Schützenhalle, Begrüßung, Unterhaltungsmusik mit Frühschoppen
- 14.00 Uhr Empfang der auswärtigen Bruderschaften und Ehrengäste an der Halle
- 14.30 Uhr Antreten der Ostwiger Schützenbrüder an der Kirche zum Abholen des Königs und des Kaisers mit Frontabnahme
- 15.00 Uhr Antreten zum großen Festzug mit Vorbeimarsch Freitreppe Haus Ostwig, nach dem Festzug Begrüßung und Festansprache
- 17.00 Uhr Großes Festkonzert
- 19.00 Uhr Eröffnung des Festtanzes durch die anwesenden Königspaare Großer Festball

Freitag, 1. Juni 1973

- 8.30 Uhr Schützenmesse für die Gefallenen und Verstorbenen unserer Bruderschaft; nach dem Gottesdienst Antreten vor der Kirche und Abmarsch zur Schützenhalle
- 9.30 Uhr Gemeinschaftliches Frühstück aller Schützenbrüder
- 10.00 Uhr Antreten zum Vogelschießen, anschließend Proklamation des Jubiläums- und Vizekönigs Die weitere Festfolge wird durch den Hauptmann bekanntgegeben.

Samstag, 2. Juni 1973

- 13.00 Uhr Gemeinsames Erntedankfestessen aus der Guleschlanone für die gesamte Ostwiger Bevölkerung und Gäste in der Schützenhalle, Unterhaltungsmusik durch den Jugend-Fanfarenzug Helmshausen.
- 16.00 Uhr Großer Festzug durch alle Ostwiger Ortsteile mit traditioneller Rast auf der Alfert
- 19.00 Uhr Kindertanz
- 20.00 Uhr Eröffnung des Festtanzes durch den Kaiser, den König und die ehemaligen Könige Großer Festball

Musikausführung: Musikkapelle Suttrop
Spielmannszug Suttrop
Jugend-Fanfarenzug Helmshausen
Knabenkapelle Oeventrop

Herausgeber
St. Antonius-Schützenbruderschaft 1873 Ostwig

Bearbeitung
Arbeitsgemeinschaft der Schützenbruderschaft:
Albert Gödde, Josef Ruf, Präses Pfarrer Guido Lieke,
Gottfried Frh. v. Lüninck, Fritz Schrewe

Geschichte des Dorfes und der Gemeinde
Theodor Tochtrop

Umschlaggestaltung
Robert Siepen

Urkunde 1200
Staatsarchiv Münster

Fotos
Archiv Schützenbruderschaft
Dorfbilder und Schützenhalle: Grobbel, Fredeburg
Luftbild: Dusseldorf 25/AH 4509-74

Druck
Reinhard Corte, Velmede

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 1973

1. Samstag, 7. 4. 1973

Generalversammlung im Antoniuskeller der Schützenhalle

2. Ostersonntag 1973, 20 Uhr

Abbrennen des von der Schützenbruderschaft erstellten Osterfeuers am Steinberg

3. Donnerstag, 17. 5. 1973

Ein Nachmittag für die älteren Frauen und Männer unserer Gemeinde mit Kaffeetafel und gemütlichem Beisammensein im kleinen Saal und neubauten Aufenthaltsraum unserer Schützenhalle

4. Mittwoch, 30. 5. bis Samstag, 2. 6. 1973

Jubiläumsschützenfest 1973

5. Samstag, 11. 8. 1973

Schnadezug im Zusammenwirken mit der politischen Gemeinde entlang den Ostwiger Grenzen; Ausklang des Schnadezuges in der Schützenhalle

6. Sonntag, 26. 8. 1973

Kinderschützenfest, anschließend Tanz- und Unterhaltungsabend für die Jugend

7. Sonntag, 23. 9. 1973

Konzert und Tanz mit dem Orchester »Bückeburger Jäger« als Ausklang der 100-Jahr-Feier

Grußwort

Die „St. Antonius Schützenbruderschaft 1873 Ostwig“ blickt in diesem Jahre auf eine 100jährige Vergangenheit zurück.

In guten und bösen Zeiten standen die Schützenbrüder treu zu den Idealen „Glaube - Sitte - Heimat“.

Innerhalb der Dorfgemeinschaft war es unser Ziel, den Gemeinschaftssinn zu pflegen und zu stärken.

Dafür sei allen Schützenbrüdern, den Lebenden und den Toten, von Herzen gedankt.

100 Jahre Schützenbruderschaft beinhalten aber auch für uns die Verpflichtung, das Erbe der Väter zu hüten und weiter zu tragen.

Wir grüßen unsere Schützenbrüder, alle Bürgerinnen und Bürger, alle Gäste und Festteilnehmer.

Es ist unser herzlicher Wunsch, daß die Jubiläumsfeier im Kreise unserer Dorfgemeinschaft und der Nachbarschaft einen frohen und harmonischen Verlauf nehmen möge.

Pfarrer Guido Lieke **Ferdinand Gerke**

Präses

I. Brudermeister

Albert Gödde

Ehrenbrudermeister

Grußwort der Gemeinde

Die Gemeinde Ostwig, am Eingangstor zum schönen Elpetal gelegen, entbietet den Schützenbrüdern, Freunden und Gästen, die sich zur Feier des 100jährigen Bestehens der „St. Antonius-Schützenbruderschaft 1873“ eingefunden haben, einen herzlichen Willkommengruß.

Hundert Jahre beinhalten eine reiche Geschichte im Leben einer heimatverbundenen Bruderschaft. Was sich im Ablauf dieser Zeit, die von zwei großen Weltkriegen gezeichnet ist, zugetragen hat, berichtet diese Festschrift. Der Festtag weckt Freude, ruft uns aber auch zur Besinnung auf. Die Erinnerung an die Vergangenheit mit ihren Höhen und Tiefen wachzuhalten, nicht als Traum von der „guten alten Zeit“, sondern als lebendigen Ansporn zu neuem Schaffen, sollte uns allen Verpflichtung sein. Pflege bewährter Tradition bedeute uns nicht, Asche aufzubewahren, vielmehr die Flamme edler Begeisterung für Gemeinschaftsaufgaben immer neu zu entfachen.

Die Lösung der sauerländischen Schützenbruderschaften „Glaube, Sitte und Heimat“ ist auch heute noch ein Anruf und hat ihren berechtigten Sinn, weil auch echte Werte in Gefahr sind, verloren zu gehen.

Die Gemeinde Ostwig wünscht der St. Antonius-Schützenbruderschaft für die Zukunft treues Zusammenstehen und gute Erfolge in dem Bemühen, der Gemeinschaft des Dorfes und seiner Entwicklung zu dienen. Sie möge auch besonders dazu beitragen, in der zukünftigen Großgemeinde die Eigenart und den Zusammenhalt der Ortschaft Ostwig und seiner Bewohner bewahren zu helfen.

Anton Todt

Bürgermeister

Werner Vorderwülbecke

Amts- u. Gemeindegeldirektor

Gottfried Frhr. von Lüninck

Amtsburgermeister

Zum 100jährigen Bestehen der St. Antonius-Schützenbruderschaft 1873 Ostwig gratulieren die Ostwiger Vereine recht herzlich.

Aus dem Leben der Gemeinde ist die Schützenbruderschaft nicht mehr wegzudenken. In all den Jahren hat sie sich durch ihre erfolgreiche Tätigkeit viele Freunde erworben.

Wir wollen diese Freundschaft in guter Zusammenarbeit weiter fortsetzen und vertiefen.

Möge die Schützenbruderschaft auch weiterhin zum Wohle der Ostwiger Dorfgemeinschaft und unserer sauerländischen Heimat tätig bleiben.

MGV „Concordia“ 1878 Ostwig **TV „Germania“ 1899 Ostwig**

Karl Winkler, I. Vorsitzender

Alfons Liese, I. Vorsitzender

Kolpingsfamilie Ostwig

Albert Vogt, Aitsenior

Freiwillige Feuerwehr Ostwig

Gottfried Rose, Wehrlührer

Frauengemeinschaft Ostwig

Freiin Tonia von Lüninck, Vorsitzende

Caritasgemeinschaft Ostwig

Johanna Becker, Vorsitzende

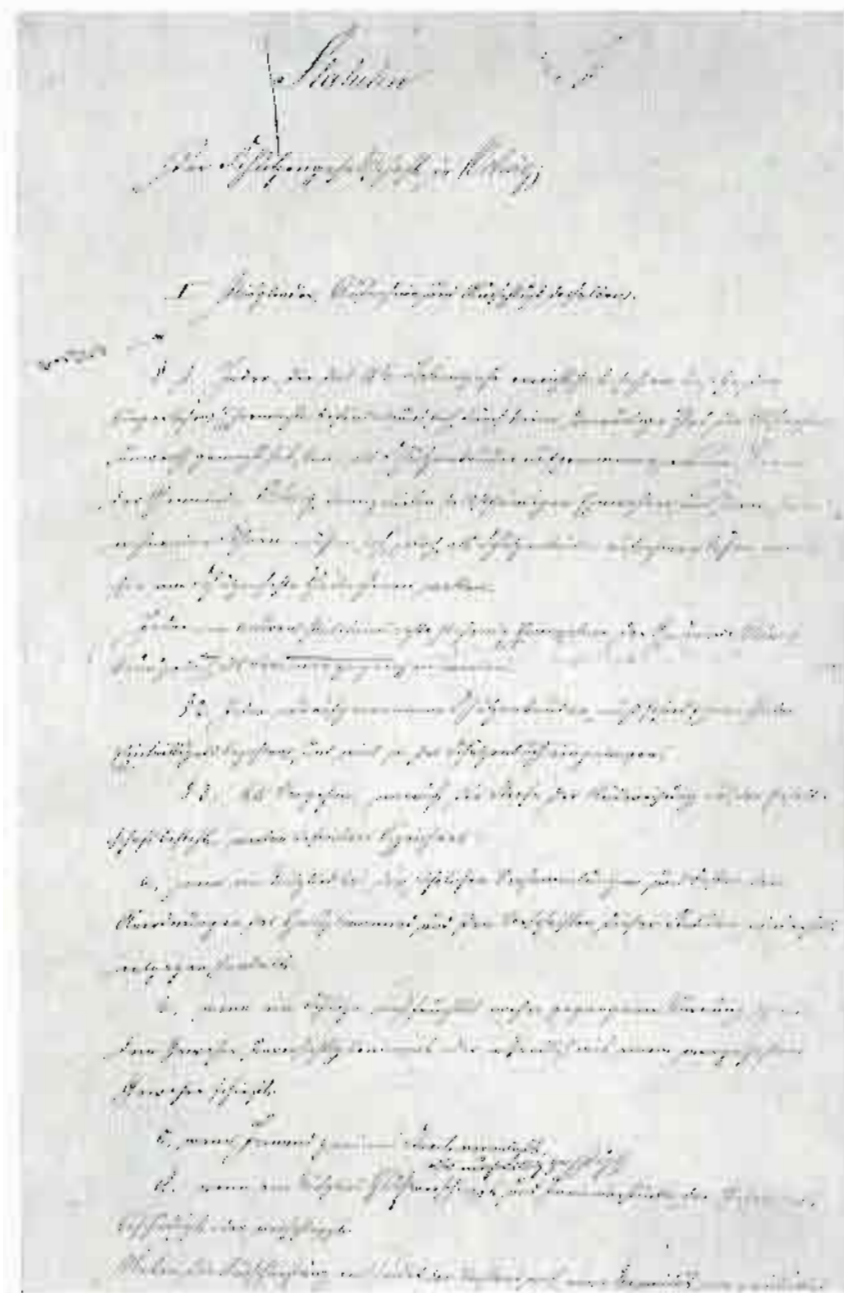
Aus der Geschichte der St. Antonius-Schützenbruderschaft

Es gibt keine Vereine, die auf eine ältere Tradition zurückblicken können, als die Schützenbruderschaften. Bestehen doch in unserem Vaterland Bruderschaften, die ihre Gründung seit einem Jahrtausend nachweisen können. In grauer Vorzeit waren es die Bogenschützen, die St. Sebastianerbrüder, später die Gilde der Armbrustschützen, die aus freien, angesehenen Bürgern bestanden, die ohne Sold ihr Gemeinwesen verteidigten, wenn es not tat und dafür mit Privilegien und Vorrechten ausgestattet waren. Sie waren es auch, die dem Raubrittertum ein Ende bereiteten. Es war nicht die Erfindung der Feuerwaffen, die den großen Umschwung in aller Kampfführung hervorrief, sondern die stählernen Bolzen der Armbrustschützen, die die eisernen Panzer und Kettenhemden durchschlugen. Und diese Armbrust führten die Schützen. Ihrer Kunst und ihrem sicheren Auge erlag das gepanzerte Raubrittertum. Die Feuerwaffe beschleunigte nur die große Wende.

Wir Schützen von heute haben andere Aufgaben als unsere Väter und Ahnen. Wir wollen die Tradition unserer Väter mehrten und nicht nur Schützenbrüder sein, sondern eine Schützenbruderschaft, die füreinander einsteht in allen Lebenslagen.

Gründungszeit Unter dem Lakenzelt

Die Schützen haben schon in ältesten Zeiten im Sauerland eine bedeutende Stellung eingenommen. Sie waren von jeher Beschützer der Heimat und brachten ihren Willen zum Ausdruck. Heimatliebe und Bürgersinn zu pflegen. Diese Aufgaben haben unsere Vorfahren vor 100 Jahren erkannt. Unter ihnen waren einige Ostwiger Männer, die 1870/71 als Soldat Kriegsteilnehmer gewesen waren. Von ihnen ist Franz Gerke (Schneithresen), geb. 5. Juni 1848 in der Schlacht bei Orleans gefallen, sein Name war auf der Gedenktafel des alten Kriegerdenkmals in Meschede für die Gefallenen des Kreises in Erinnerung gehalten. Im Volksmunde wurde erzählt, daß erste Gründungsgespräche im Garten und der Kegelbahn der damaligen Wirtschaft Kohlhaas (später Schettel/Lungsbluth) geführt worden sind. Hierbei saßen einige Männer in gemütlicher Bierrunde unter schattigen Bäumen, auf Baumstämmen, Kletterhöltern und Holzsägeböcken. In den ersten Monaten des Jahres 1873 ist die Gründung erfolgt. Damit war der Grundstein als festes Fundament gelegt. Die ersten Statuten datieren vom 1. März 1873 und liegen handschriftlich in den Bruderschaftsakten. Um sie für die Zukunft zu erhalten und weil sie in der jetzigen Zeit noch viel annehmbare Überlieferungen beinhalten, geben wir diese nachfolgend im Originaltext wieder:



[illegible]

A. lig. var. luteo-argentea fragments in *lignit.*

§ 2. Der Erbschaftsvertrag ist ein zweiparteiiger Vertrag, durch den der Erblasser der Erbschaft zu bestimmtem Zeitpunkt auf Bestandtheile der Erbschaft in unmittelbarem Besitz überträgt, und der Erbe sich verpflichtet, die Erbschaft zu bestimmtem Zeitpunkt zu bestimmtem Preis zu übernehmen.

7. 11. 1908. ...
...
...
...
...
...

[Faint handwritten notes]

Die Hölle ist ein Ort, wo die Menschen
 die Strafe verdienen, die sie sich selbst
 durch ihre Sünden verdient haben.
 Die Hölle ist ein Ort, wo die Menschen
 die Strafe verdienen, die sie sich selbst
 durch ihre Sünden verdient haben.
 Die Hölle ist ein Ort, wo die Menschen
 die Strafe verdienen, die sie sich selbst
 durch ihre Sünden verdient haben.

[illegible]

§7. für die Bildung der Individuen in der Gesellschaft

1. Die erste Gruppe ist diejenige, die sich aus den
 ersten drei Zeilen des Textes ergibt. Diese Gruppe
 ist diejenige, die sich aus den ersten drei Zeilen
 des Textes ergibt. Diese Gruppe ist diejenige, die
 sich aus den ersten drei Zeilen des Textes ergibt.

11. Die Hauptfrage ist, ob die Natur der Dinge, wie sie sind, nicht schon in sich selbst eine gewisse Ordnung und Zusammenhang enthält, die wir nur durch Vernunft und Reflexion zu erkennen vermögen. Diese Frage ist die Grundlage aller Philosophie und hat in der Geschichte der Menschheit eine große Rolle gespielt. Sie ist die Frage nach dem Ursprung und der Natur der Dinge, nach dem Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung, nach dem Zusammenhang zwischen dem Geist und der Natur. Sie ist die Frage nach dem Wesen der Dinge, nach dem Wesen der Vernunft, nach dem Wesen der Natur. Sie ist die Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem Geist und der Natur, nach dem Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung, nach dem Zusammenhang zwischen dem Geist und der Vernunft. Sie ist die Frage nach dem Wesen der Dinge, nach dem Wesen der Vernunft, nach dem Wesen der Natur. Sie ist die Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem Geist und der Natur, nach dem Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung, nach dem Zusammenhang zwischen dem Geist und der Vernunft.

18. Der Gedanke, dass die Natur der Dinge nicht unabhängig von uns existiert, sondern nur in uns existiert, ist eine tiefere Einsicht in die Natur der Dinge, als diejenige, die wir bisher gehabt haben. Sie ist die Einsicht, dass die Natur der Dinge nicht unabhängig von uns existiert, sondern nur in uns existiert. Sie ist die Einsicht, dass die Natur der Dinge nicht unabhängig von uns existiert, sondern nur in uns existiert.

[illegible][illegible]

Sei angenommen, dass die beiden gegebenen Ausdrücke $\frac{1}{2} \log \frac{1}{2} \log \frac{1}{2}$
und $\frac{1}{2} \log \frac{1}{2} \log \frac{1}{2}$ mit der Ableitung $\frac{1}{2} \log \frac{1}{2} \log \frac{1}{2}$ übereinstimmen, so
ist die zweite Ableitung $\frac{1}{2} \log \frac{1}{2} \log \frac{1}{2}$ mit der ersten $\frac{1}{2} \log \frac{1}{2} \log \frac{1}{2}$ übereinstimmend.

1. Einleitung. Die erste Frage ist: Was ist die Aufgabe der Philosophie?
 2. Die Philosophie als Wissenschaft. Die Philosophie ist eine Wissenschaft, die sich mit den allgemeinen Gesetzen der Natur und des menschlichen Geistes beschäftigt.
 3. Die Philosophie als Kunst. Die Philosophie ist eine Kunst, die sich mit der Erziehung des Menschen beschäftigt.
 4. Die Philosophie als Lebensweisheit. Die Philosophie ist eine Lebensweisheit, die sich mit der Art und Weise des Lebens beschäftigt.
 5. Die Philosophie als Wissenschaft und Kunst. Die Philosophie ist eine Wissenschaft, die sich mit den allgemeinen Gesetzen der Natur und des menschlichen Geistes beschäftigt, und eine Kunst, die sich mit der Erziehung des Menschen beschäftigt.
 6. Die Philosophie als Lebensweisheit und Wissenschaft. Die Philosophie ist eine Lebensweisheit, die sich mit der Art und Weise des Lebens beschäftigt, und eine Wissenschaft, die sich mit den allgemeinen Gesetzen der Natur und des menschlichen Geistes beschäftigt.
 7. Die Philosophie als Wissenschaft, Kunst und Lebensweisheit. Die Philosophie ist eine Wissenschaft, die sich mit den allgemeinen Gesetzen der Natur und des menschlichen Geistes beschäftigt, eine Kunst, die sich mit der Erziehung des Menschen beschäftigt, und eine Lebensweisheit, die sich mit der Art und Weise des Lebens beschäftigt.
 8. Die Philosophie als Wissenschaft, Kunst und Lebensweisheit. Die Philosophie ist eine Wissenschaft, die sich mit den allgemeinen Gesetzen der Natur und des menschlichen Geistes beschäftigt, eine Kunst, die sich mit der Erziehung des Menschen beschäftigt, und eine Lebensweisheit, die sich mit der Art und Weise des Lebens beschäftigt.
 9. Die Philosophie als Wissenschaft, Kunst und Lebensweisheit. Die Philosophie ist eine Wissenschaft, die sich mit den allgemeinen Gesetzen der Natur und des menschlichen Geistes beschäftigt, eine Kunst, die sich mit der Erziehung des Menschen beschäftigt, und eine Lebensweisheit, die sich mit der Art und Weise des Lebens beschäftigt.
 10. Die Philosophie als Wissenschaft, Kunst und Lebensweisheit. Die Philosophie ist eine Wissenschaft, die sich mit den allgemeinen Gesetzen der Natur und des menschlichen Geistes beschäftigt, eine Kunst, die sich mit der Erziehung des Menschen beschäftigt, und eine Lebensweisheit, die sich mit der Art und Weise des Lebens beschäftigt.

18. The "yellow" water is a soft mixture and different from yellow

§ 11. Vorgehen zur Bestimmung der Differenzialquotienten.

1. *Phragmites australis* (Cav.) Trin. ex Steud.

to this is the same ^{as} before, ^{and} the ^{same} thing, and the same
thing, and the same thing.

Die für die Eingangssteuer zu entrichtende Summe beträgt 1000 Mark.

[illegible]

1. *Chrysomelidae* (1875) 1875

$\frac{d}{dt} \left(\frac{1}{\rho} \right) = - \frac{1}{\rho^2} \frac{d\rho}{dt}$

Jäger aus dem Wald auf den Berg und Jagd. In der Entfernung
 ein kleiner, langer, schmaler Hügel mit einer Spitze, der sich

W. für Bedienung und Zifferstellung der Geschossziffer.

[illegible][illegible]

Res. 10/15/78 4/3/79

Chas. Bayly

Baron van Saksen

Johann Müller.

H. G. 1871.

2. 11. 1871.

Schon in den ersten Jahren haben unsere Vorfahren den Wert erkannt, freundschaftliche Verbindung mit den vorher oder im gleichen Zeitabschnitt gegründeten Nachbar-Schützenbruderschaften in Nuttlar, Velmede, Gevelinghausen, Heringhausen, Ramsbeck, Andreasberg und Elpe aufzunehmen, welches sicherlich auch darauf zurückzuführen war, daß sie überwiegend in den Nachbarorten ihrer Arbeit als Land-, Wald- oder Grubenarbeiter nachgingen.

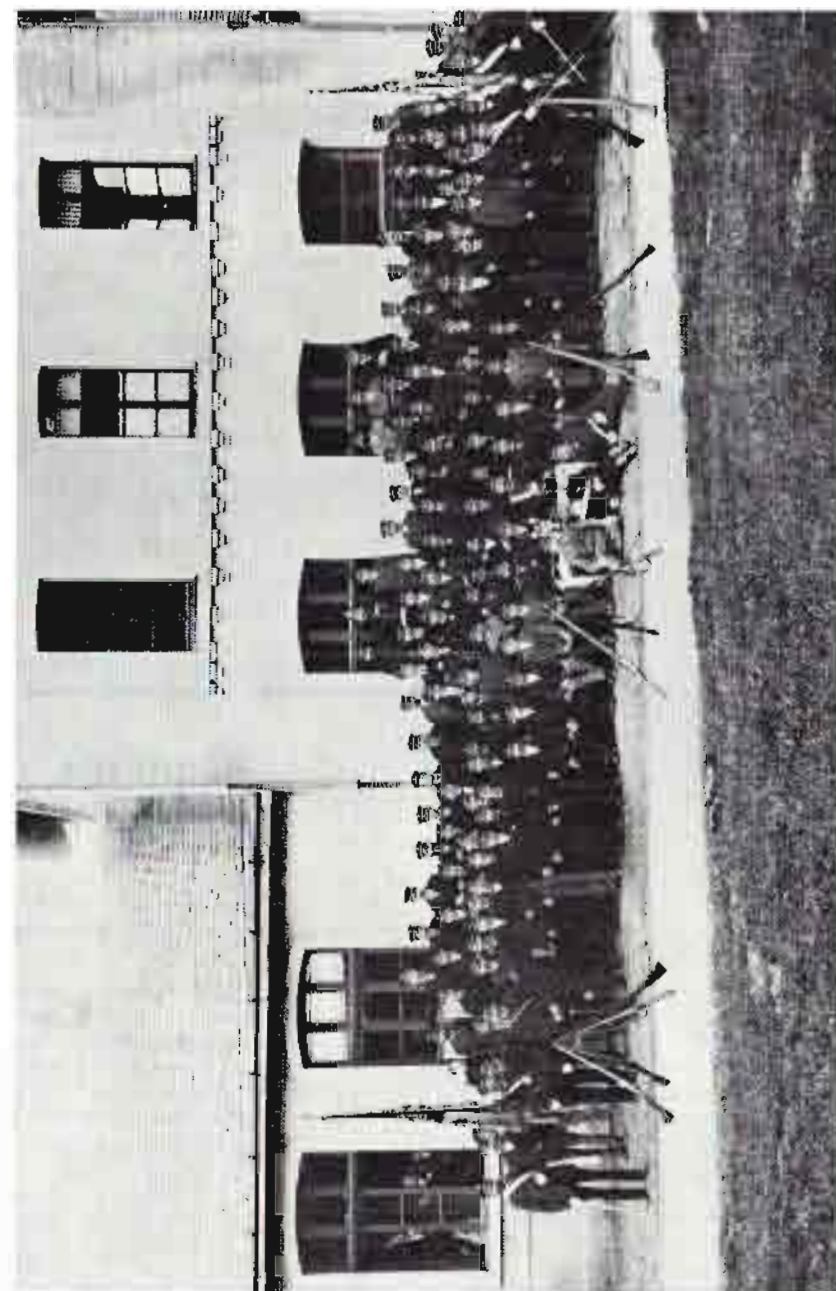
Es ist unumstritten, daß alle damaligen Bestrebungen und gefaßten Grundsätze in guten und schlechten Zeiten erhalten geblieben sind. Die jüngere Generation darf stolz sein, daß sie das Erbe von unseren Gründern übernehmen durfte. Wir können nur geloben, die Dorfgemeinschaft in Wort und Tat weiter zu pflegen und ihr zu dienen.

Anhand der Statuten können wir feststellen, daß unsere Schützenbrüder ihre Mitgliedschaft und das gesamte Vereinsleben schon vor 100 Jahren ernst genommen haben. Die Vereinsarbeit ist für sie nicht leicht gewesen. Gerade in den Jahren nach der Gründung bis zur Jahrhundertwende mußte viel geleistet werden. Dank der vorangegangenen Bemühungen konnte schon 1873 das erste Schützenfest in Ostwig gefeiert werden. Die jährlichen Schützenfeste sollten um die Zeit des Antonius-Tages (13. Juni) stattfinden. Aus den Protokollen ist ersichtlich, daß die Schützenfeste auf verschiedenen Privatplätzen: Hegeners Wiese mit dem alten abgebrochenen Spritzenhaus, Elpestraße/Ecke und Heikenfelds (Ommen) Wiese unter Lakenzellen gefeiert wurden. Die Zelttücher waren von Nuttlar bzw. Andreasberg ausgeborgt. Ein eigenes Zelttuch wurde kurz vor der Jahrhundertwende angeschafft. Es war $21 \times 50 = 1050$ qm groß, wog 13 Ztr. und 60 Pfund, von gewirnter Baumwolle gemacht, chemisch imprägniert und kostete M 2 294,40. Die Lieferung erfolgte durch die Fabrik Rommel-Weiss & Comp. Mülheim/Rheinland.

Die Schützenfeste unterm Lakenzelt haben der ganzen Dorfgemeinschaft besondere Festesfreude bereitet. Schon das vorherige Aufziehen des Zelttuches auf das Balkengerüst durch die Schützenbrüder waren auch für die Kinder frohe Stunden, auf die sie sich Wochen vorher freuten. Beim Ausrollen und Aufziehen des Zelttuches krochen und tummelten sich die Kinder. Hieran sollen sich zum Spaß der Kinder auch Erwachsene beteiligt haben. Es ist weiter bekannt, daß sich mehrere Jahre während des Schützenfestes durch Regengüsse Wasserbeulen auf dem Lakenzelt bildeten, die von starken Schützenbrüdern des Vorstandes mit schweren Holzstangen abgestoßen wurden. Die draußen Unterstehenden bekamen dann eine kalte Dusche, die mit unwilliger Freude aufgenommen wurde. Die Pflege des Zelttuches vor der Überwinterung war dem Inventar-Verwalter Wilhelm Gerke übertragen worden. Erforderliche Reparaturen am Holzgerüst des Zeltes und Inventars besorgten die Schreinermeister Peter Busch und Mathias Hennecke. Das letzte Balkengerüst ist 1912 vom Heikenfeldschen (Ommen) Grundstück abmontiert worden. Das Zelttuch ist im Jahre 1917 an die Firma Heinrich Rensing in Dorsten für 2 064,— M verkauft worden.

Ein namentliches Verzeichnis aus dem Jahre 1897 weist 170 eingetragene Mitglieder nach. Im Jahre 1899, so heißt es, wurde das Fest zum ersten Male durch die Anwesenheit des Herrn Kaplan Jakob Jochem beehrt.

Das erste größere Schützenfest unterm Lakenzelt feierte man 1898 als „Silbernes Jubiläum“. Hiervon stammt die photographische Aufnahme von 1898 vor der alten Volksschule mit dem Schützenkönig Bernhard Godde und Vizekönig Wilhelm Gerke am ersten Festtag. Am 2. Festtag gelang Josef Struwe der Königsschuß als Jubiläumskönig. Vizekönig war Franz Hüchelheim II. Auch Nachbarschützen-gesellschaften nahmen an dem Jubiläumsfest teil.



25jähriges Jubiläum 1898

Neubau der Halle

In den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende, in denen noch unter Lakenzellen gefeiert wurde, war es ein festes Bestreben, eine Fachwerkhalle zu bauen, was zunächst erforderlich machte, die Eintragung in das Vereinsregister beim damaligen Königlichen Amtsgericht in Meschede zu beantragen. In der Vorstandssitzung am 1. Mai 1910 wurde vom Schützenhauptmann Theodor Friedrichs, der gleichzeitig Vorsitzender war, die Benachrichtigung vom Amtsgericht Meschede, wonach der Ostwiger Schützenverein unter Nr. 11 in das Vereinsregister eingetragen worden war, bekanntgegeben. Nach schwierigen Verhandlungen in den Jahren 1909/11 wurde das Schützengrundstück gegenüber der alten Schule von Gerke — Nieder — Körling zum Kaufpreis von M 1 600,— erworben. Als Eigentümerin ist die Schützengesellschaft im Grundbuch beim Königlichen Amtsgericht in Meschede am 8. Juli 1911 eingetragen worden.

Der Bau der Halle wurde in der Generalversammlung am 3. September 1911 einstimmig beschlossen und der Gesamtvorstand unter Schützenhauptmann Anton Knippschild mit weiteren 9 Schützenbrüdern als Baukomitee mit Vorbereitungen beauftragt.

Am 7. September 1911 vergab das Baukomitee die Arbeiten wie folgt: Maurerarbeiten an Maurermeister Johann Liese, Alfert, zu 3% unter Kostenanschlag

Zimmerarbeiten an Zimmermeister Susewind, Olsberg, zum Preise von M 5 990,—
Dachdeckerarbeiten an Dachdeckermeister Einheuser, Eversberg, zum Preise von M 2 040,—

Klempnerarbeiten an Klempnermeister Simon, Valmeda, zum Preise von M 125,—
Schreinerarbeiten an Schreinermeister Peter Busch, Ostwig, zum Preise von M 1 195,—

Schlosserarbeiten an Schlossermeister Karl Brücher, Nuttlar, zum Preise von M 970,—

Anstreicherarbeiten an Anstreichermeister Josef Klauke, Ostwig, zum Preise von M 575,—

Die erste Generalversammlung in der neuen Halle am 12. Mai 1912, geleitet von Hauptmann Anton Knippschild, der am 31. Juli 1910 als Nachfolger von Theodor Friedrichs gewählt war, vergab die elektrischen Anlagen an die Elektrizitätswerke Bestwig zum Preis von M 600,—.

Als Inventar wurden dem Schreinermeister Ferdinand Gerke in der gleichen Generalversammlung 19 Tische und 38 Bänke zur Anfertigung übertragen, zum Preise von M 17,25 für 1 Tisch und 2 Bänke à 3 m lang. Die Anlage der Wasserleitung übernahm am gleichen Tage Schützenbruder Lorenz Friedhoff, die Bierleitung Schützenbruder Klempnermeister Hubert Knippschild, hierselbst.

Es heißt weiter, Feuerversicherung: Deutsche Phoenix-Frankfurt/Main übernimmt die Schützenhalle in die Feuerversicherung, Versicherungssumme M 18 000,— zu 1% G. v. Mille.

Den Handwerkern wurde aufgegeben, die Arbeiten bis 12. Juni 1912 fertigzustellen. In einer Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes am 24. März 1912 übernahm dieser den Auftrag, das zum Bau der Schützenhalle erforderliche Geld im Wege der Anleihe zu beschaffen, und zwar zu einem niedrigen Zinsfuß mit

hypothekarischer Eintragung bei der Spar- und Darlehnskasse Nuttlar. Am 23. November 1919 ist zu lesen, daß die noch rückständige Schuld von M 2 327,31 in Nuttlar abgetragen ist. Außerdem daselbst M 2 000,— zinsbar angelegt wurden. Durch pünktliches Arbeiten der Handwerker und mit Eigenleistungen ist der Termin für die Fertigstellung der Halle am 12. Juni 1912 eingehalten worden. Das erste Schützenfest in der neuen Halle konnte am den Antonius-Tag, 13. Juni 1912, gefeiert werden. Alsdann ging man an den inneren Hallenausbau mit Jugendheim, welches den örtlichen Vereinen nach Bedarf zur Verfügung stand.



1914 – 1948

Im 1. Weltkrieg 1914/18 waren eine Anzahl Schützenbrüder zu den Waffen gerufen. Es kehrten 35 Schützenbrüder nicht in die Heimat zurück.

Außer Generalversammlungen ruhte im Weltkrieg das Vereinsleben.

1919 Das erste Schützenfest nach dem Weltkrieg war am 20.-21. Juli

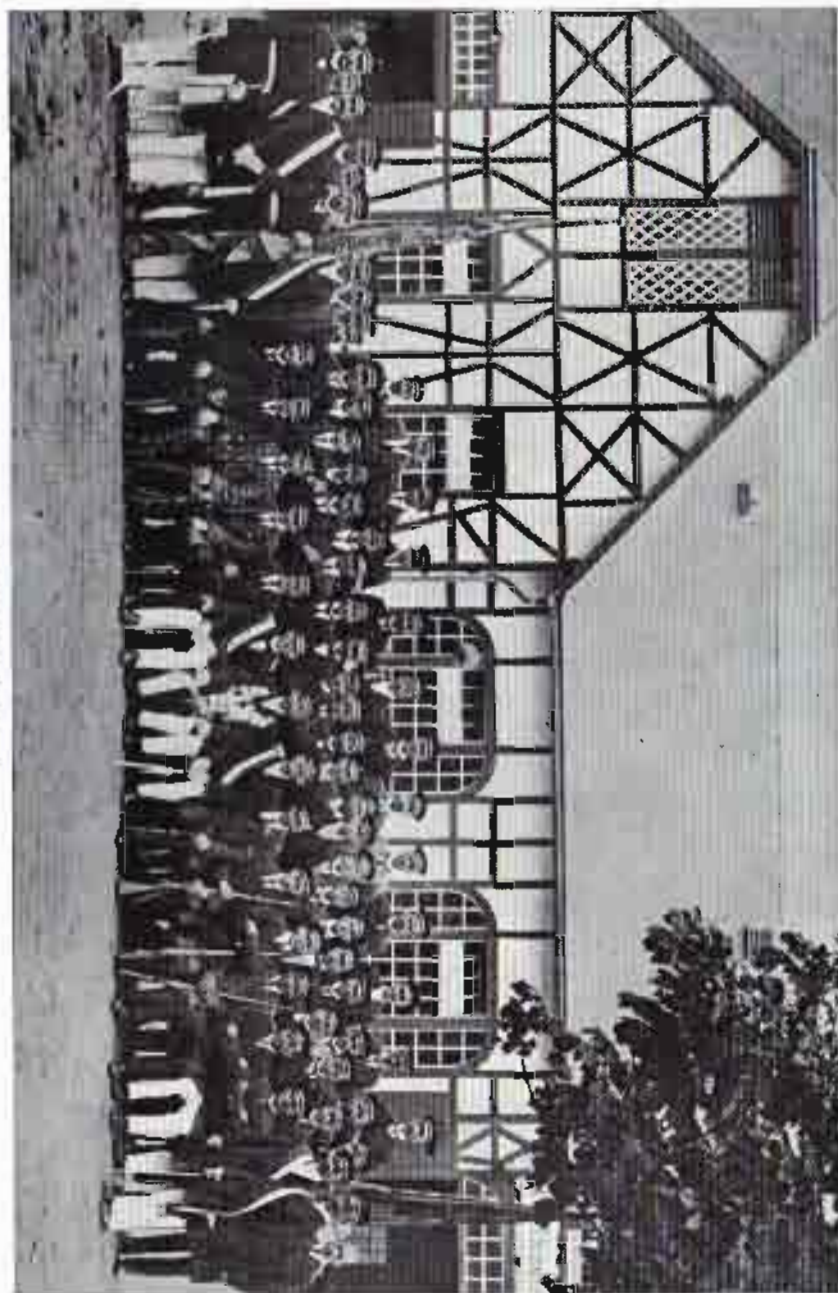
1920 Schützenfest am 20.-21. Juni

1921 Schützenfest am 19.-20. Juni

1922 Schützenkönig 1922-1924 war Josef Rahmann. Mit Einverständnis des Schützenvereins erwählte sich der König Fräulein Katharina Nieder als Königin mit großem Gefolge. In der Generalversammlung am 2. April 1923 wurde mit 89 gegen 40 Stimmen die Ablehnung dieser Neuerung beschlossen. Zum Schützenfest 1924 trat Königin Katharina Nieder ohne Hofstaat auf Hiernach wurde keine Königin mehr erkoren.

1923 Im Inflationsjahr wurde kein Schützenfest gefeiert.

1924 Das 50-jährige Schützenfest war gut vorbereitet worden. Der Schützenkönig von 1922 Josef Rahmann hatte am ersten Festtag die Regentschaft. Am



zweiten Festtag gelang Ferdinand Freiherr von Lüninck der Königsschuß als Jubiläumskönig. Vizekönige waren Josef Schrewe sen. und Kaspar Kremer.



Das Königspaar 1922-24
am Hochzeitstage



Jubiläumskönig Ferdinand
Freiherr von Lüninck

1926 Am 29. März wurde laut Satzungsänderung in der Generalversammlung außer dem Hauptmann Adolf Rahmann noch ein Vorsitzender für die Führung geschäftlicher Angelegenheiten vorgeschlagen und Schützenbruder Carl Krippschild gewählt.

1927 Das nach dem Krieg angeschaffte Kinder-Karussell wurde an die Schützenbruderschaft Calle zum Preise von RM 200,— verkauft.

1928/29 Erweiterungsbau an die Nordseite (Nordhalle) durch die Baufirma Heinrich Becker, Bestwig.



Schützen-
halle 1929

1931 Das südlich an der Halle gelegene Grundstück wurde vom Schützenbruder Schilling zur Hälfte erworben.

1932/37 Mit Rücksicht auf die weniger guten allgemeinen Verhältnisse begannen die Schützenfeste erst Sonntagvormittag mit dem Kirchgang.

1932 Der freiwillige Arbeitsdienst Ostwig unter der Leitung von Bernhard Wrede hatte sein Domizil in der Schützenhalle. Unentgeltlich wurde von ihm das Jugendheim mit einer Decke ausgestattet. Das Material, wie Bretter usw. stellte der Schützenverein.

1934 Beitritt zum Sauerländer Schützenbund;

Dieser wurde im Jahre 1937 in den Deutschen Schützenverband, der dem Reichsbund für Leibeserziehung angeschlossen war, eingegliedert.

1936 Am 13. Dezember verstarb der 1. Vorsitzende Karl Vorderwülbecke. Sein Nachfolger Albert Gödde wurde in der Generalversammlung Ostermontag, 29. März 1937 gewählt.

Das letzte Schützenfest vor dem Krieg fand vom 17.-19. Juni 1939 statt. Außer dem Jugendheim hatte das Kornhaus Bestwig in der gesamten Halle Getreide (Mais) gelagert. Deshalb wurde für die Feier des Schützenfestes noch ein Lakenzelt in der Größe von 1 460 qm zum Preis von RM 297,— von einer Firma aus Lippstadt gemietet. Zu dem Mietpreis kamen Frachtkosten, Lohn für einen Mann des Zeltverleihers und Lohn für 4 Arbeiter, die vom Schützenverein gestellt wurden. In dem geliehenen Lakenzelt waren an den Schützenfesttagen auf dem Tanzboden schadhafte Stellen entstanden. Diese wurden der Einfachheit halber mit einer Runde von Bierfässern umstellt. Wenn der Hauptmann Franz Hesse und sein Adjutant Josef Bültmann der Musikkapelle Heringhausen unter Leitung von Kapellmeister Franz Bültmann befohlen, weitere Bierfaßtanze zu spielen und Anton dann „fasster op de Pauke hochte“, gab es großes Gelächter bei den Tanzpaaren und allen Festteilnehmern.



Schützenhauptmann
Franz Hesse

An diesen Schützenfesttagen waren Hugo Liese und der frühere Hauptmann Johann Giller unsere Schützenkönige.

Vizekönige waren Johannes Kremer und August Friedhoff

1939-1945 Während des Krieges ist die Halle vom Luftgaukommando Münster als Wehrmachtslager benutzt worden. Außerdem waren 10 Notwohnungen eingerichtet. Anfang April 1945 vor Einmarsch der amerikanischen Streitmacht überbrachte ein deutscher Offizier den Befehl zur Sprengung der Halle. Nach harten

Verhandlungen einiger Schützenbrüder und einiger Ostwiger Soldaten, die in der Hauptkampflinie Steinberg-Buchholz im Einsatz waren, wurde erreicht, das gesamte Lagergut aus der Halle zu transportieren. Dasselbe wurde dann unter Aufsicht auf dem Schützenplatz verbrannt und die Halle nicht gesprengt. Der Einmarsch der Amerikaner erfolgte am 7. April am Tage vor Weißen Sonntag, abends 20 15 Uhr. In diesem Kriege sind 53 Schützenbrüder gefallen und 27 vermißt. Zu den Gefallenen gehören 4 Söhne der Familie Josef Klauke. Die Familie des Freiherrn Ferdinand von Lüninck verlor 2 Söhne. Er selbst wurde in Berlin-Plötzensee ein Opfer des 20. Juli 1944. Von 1933-1938 war er Oberpräsident von Westfalen. Sein noch lebender Bruder Freiherr Hermann von Lüninck in Engelskirchen steht als unser Schützenbruder im 81. Lebensjahr und war vor 40 Jahren Oberpräsident der Rheinprovinz. Am 7. Mai 1945 erfolgte die Vereinsauflösung durch die amerikanische Militärregierung. Damit wurde auch das gesamte Vermögen beschlagnahmt und der Schützenbruder Johann Hengsbach, der ab 1936 Kassierer war, als Vermögensverwalter eingesetzt. Die Freigabe des Vermögens erfolgte 1950. J. Hengsbach fand für seine verantwortungsvolle Aufgabe von allen Schützenbrüdern besondere Anerkennung und wurde hierfür in der Versammlung am 3. September 1950 zum Ehrenmitglied ernannt.

Neugründung: St. Antonius-Schützenbruderschaft

Am 22. Februar 1948 beschloß die Versammlung auf dem Nieder'schen Saale die Neugründung unter dem Namen „St. Antonius-Schützenbruderschaft 1873 Ostwig“ und wurde als solche in das Vereinsregister beim Amtsgericht Meschede eingetragen. Der neugewählte Vorstand stand vor schweren Aufgaben. Die fast unbrauchbare Halle wurde so gut wie derzeit möglich, für die örtlichen Vereine nutzbar gemacht. Für ein Schützenfest in althergebrachter Weise war die Zeit noch nicht gegeben. Stattdessen fand am 20. Juni 1948 eine Schützenfeier für die ganze Dorfgemeinschaft statt, die mit dem Festhochamt begann. Die Nachmittagsstunden waren das Fest der Kinder mit Belustigungen und Vogelabwerfen und anschließend Familienabend mit erstem Nachkriegstanz der Erwachsenen. An diesem Tage war um 24.00 Uhr der Währungswechsel. Die RM ging, die DM kam. Bis Ende des Festes, auch über 24.00 Uhr hinaus, wurde mit RM bezahlt. Jeder gab seine RM aus. Da die Kassen die vielen Geldscheine nicht mehr fassen konnten, wurden Körbe gefüllt.

Alle Getränke lieferte Frau Wirtin Katharina Nieder. Die Zahlung an sie konnte dankenswerterweise am nächsten Tage noch in RM erfolgen.

1949 In unseren Satzungen ist die Verbindung mit der Kath. Kirchengemeinde St. Joseph verankert. Da in diesem Jahr der Kirchturmbau seiner Vollendung entgegenging und neue Glocken angeschafft werden mußten, war die Anschaffung der St. Antonius-Glocke Ehrensache unserer Schützenbruderschaft. Wir verfügten aber über keinerlei finanzielle Mittel, deshalb war am Ostermontag nach der Generalversammlung ein Schützenball in der Schützenhalle. Der hohe Reingewinn dieser Veranstaltung betrug DM 1 037,—. Die Glocke hat DM 1 200,— gekostet. Vom 18. bis 20. Juni wurde das erste Schützenfest nach dem Kriege, als 75-jähriges Jubiläum, in althergebrachter Weise gefeiert.

Durch Prases Geistl. Rat Pfarrer Leineweber wurde eine neue Fahne, mit dem Mittelbildnis des heiligen Antonius, kirchlich geweiht.

Diese neue Fahne hat Menfried Freiherr von Lüninck dankenswerter Weise gestiftet.

Wilhelm Heikenfeld, der einzige noch lebende Mitbegründer, konnte auf unserer 75-jährigen Jubelfeier 1949 für 75-jährige Mitgliedschaft als Ehrenmitglied — gleichzeitig als ältester Schützenbruder des Kreises Meschede — geehrt werden. Eine besondere Ehrung wurde ihm vom historischen deutschen Schützenbund — Sitz Köln — durch Verleihung des „Bundesmeisterordens in Silber“ zuteil. Unser Ehrenmitglied ist 1950 im 99. Lebensjahr verstorben.

Der frühere Hauptmann und Schützenkönig von 1939, Johann Giller, konnte am ersten Festtag seine 11-jährige vorbildliche Regentschaft beenden, ebenso Vizekönig August Friedhoff.



Wilhelm Heikenfeld mit den Veteranen Bernhard Schmücker, Franz Ruf, Karl Hilgenhaus



Schützenkönig Johann Giller und seine Offiziere Bernhard Brockhoff und Kaspar Ruf



Unsere Fahnen im Festzug

Wegen des von der amerikanischen Militärregierung erlassenen Schußwaffenverbots mußte der Vogel am 2. Festtag, wie zu Zeiten „Wilhelm Tells“ mit der

Armbrust abgeschossen werden, Schützenbruder Edmund Apolinarski gelang der letzte Schuß, und er war Jubiläumskönig. Vizekönig wurde August Naumann.



Dieses Jubiläumsfest, an dem auch Nachbarbruderschaften teilnahmen, war in der Wirklichkeit ein Fest der ganzen Ostwiger Dorffamilie und dürfte den älteren Schützenbrüdern noch in schönster Erinnerung sein.

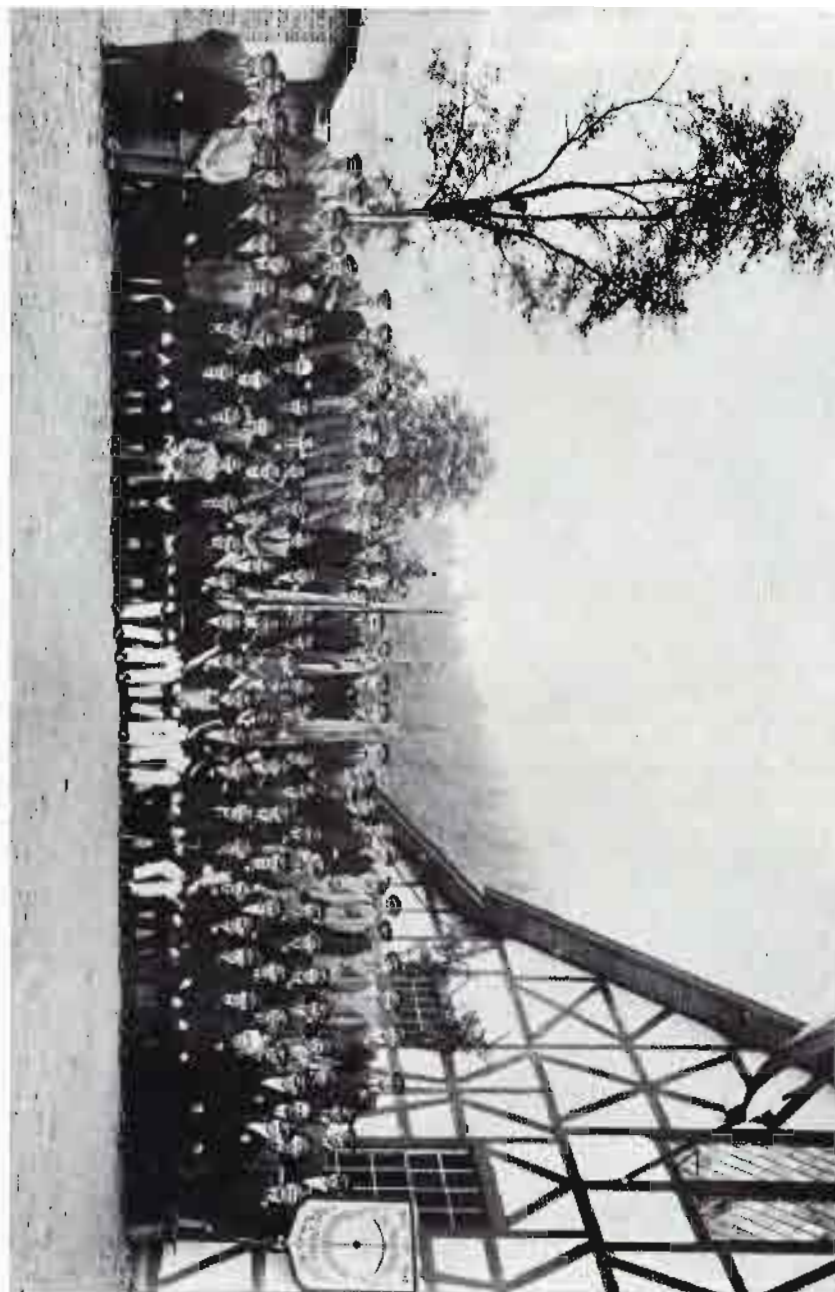
1950 Die letzten Schützenbrüder sind aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrt und konnten auf dem Schützenfest das erste friedensmäßige Warsteiner Bier und Schneiders Spirituosen mittrinken. Um den Festtagshunger wenigstens mit einfachen Speisen zu stillen, war an der Westseite der Halle eine notdürftige Kuchenbaracke errichtet worden.

1950/51 Die Könige Franz Hoymann und Alfons Liese haben den Königsschuß noch mit der Armbrust getan.

Vizekönige waren Alfons Gerke und Paul Frieburg.



Alfons Liese beim Königsschuß mit der Armbrust.



Aufbauarbeit im Großen und Kleinen

1953 Anbau an die Halle zur Westfront bis zur Nieder'schen Grenze in einer Breite von 44 m und 7 m Tiefe. Für die Unterbringung im Erdgeschoß der Garderobe, Küche, Speiseraum und Bierkeiler mußten zunächst 410 cbm Erde mit Baggern ausgehoben werden. Im Obergeschoß wurden Toiletten, Bühne, Geschäftszimmer, Raum für Sitzplätze und Westschänke geschaffen. Leitung des Anbaues: Architekt Brochhausen — Meschede.

In dieses Jahr fällt die Gründung des Kreisschützenbundes und Neugründung des „Sauerländer Schützenbundes“. Unser Beitritt erfolgte am 10. November 1953.

Das 1. Kreisschützenfest war 1956 in Fredeburg — unsere Teilnahme mit Schützenkönig Fritz Schrewe und Vizekönig Bernhard Kersting.

Das 1. Bundesschützenfest war 1957 in Schmallenberg — unsere Teilnahme mit Schützenkönig Bernhard Fischer und Vizekönig Karl Friedhoff.

1954 Zum Schützenfest hatte Vizekönig Franz Struwe aus Heessen eine Bergmannskapelle mitgebracht, wofür ihm besonders gedankt wurde, da der Schützenbruderschaft hierdurch Kosten erspart blieben. Die Musiker haben zur Zufriedenheit gespielt. Am 2. Festtag hatten sie aber die Mittagspause zu lange ausgedehnt und waren zunächst zum Festzug mit Abholen des neuen Königs nicht da. Unser Schützenbruder — ehemaliger Tambour-Major August Hesse sprang sofort in die Bresche, und der Schützenkönig Johannes Liese wurde doch im Festzug, voran Hesse mit der kleinen Trommel und gekanntem Schlag, von der Alfert abgeholt.

1957 Ausbau der Südschänke. Nach Fertigstellung des Ausbaues betrug die Länge der Süd-West- und Kellner-Theke insgesamt 30 m.

1960



I. Brudermeister mit den Jubilaren: 60 Jahre: Bernhard Leisse, August Oestreich, Johann Hengsbach, Wilhelm Ruf, Lorenz Liese, Kilian Breun; 50 Jahre: Josef Liese, Paul Heikenfeld, Viktor Gerke, Josef Bültmann.

Laut polizeilicher Verordnung durfte das Vogelschießen nicht mehr bei der Halie d. h. im Wohnbereich stattfinden. Es wurde am Kalkofen (unterer Steinberg) durchgeführt.

1961 Um die alte Tradition zu wahren, ließ die Schützenbruderschaft auf ihrem Grundstück, Ecke Südseite, von der Baufirma Heinrich Becker, Bestwig, und mit Eigenhilfe für 5 709,08 DM in starken Betonfundamenten einen Kugelfang bauen. Die Montage der Masten und des Kugelfanges führten die Schlosserei Heinrich Ramspott, hierselbst und die Firma Wilhelm Hegener, Bestwig aus.



Vizekönig wurde Winfried Dröge

Major Bültmann: Erster Schuß auf den Vogel im neuen Kugelfang. Aufsicht: Schießmeister Franz Busch. Den letzten Schuß tat Johannes Albaum im Alter von 80 Jahren. Er war bereits vor 40 Jahren Schützenkönig. Seine Offiziere: 1921/22 Ferdinand Hegener, Gottfried Heikenfeld; 1961/62 Ferd. Hegener, Heinr. Droste, Hub. Schuster.



1963 In der Generaiversammlung am 15. April wurde dem Schützenbruder Josef Ruf für die vorbildliche Protokollführung von dem 1. Brudermeister Albert Gödde und dem Nachfolger Ferdinand Gerke besonderer Dank und Anerkennung für die Arbeit in 16 Jahren ausgesprochen. Er gehört heute noch dem erweiterten Vorstand an.

Das Schützenfest stand ganz im Zeichen des 90-jährigen Stiftungsfestes. Es wurde an den Pfingsttagen 2. bis 4. Juni gefeiert. Nach dem üblichen Vogelaufließen war der Höhepunkt des Abends die Enthüllung einer neuen Fahne durch den Major Josef Bültmann. Die kirchliche Weihe erfolgte im Festhochamt durch Ehrenpräses Geistlicher Rat Pfarrer Leineweber. In der Mitte der Fahne ist das Bildnis des hl. Joseph (unser Kirchenpatron) eingearbeitet. Als Vorlage zum



1962 Auf dem Wege zur Totenehrung

Bildnis des Hl. Joseph diente eine Statue aus der Ostzone. Diese soll die Verbundenheit mit unseren Brüdern in der DDR bekunden. Das gute Einvernehmen zwischen Schützenbruderschaft und der Freiherrlichen Familie seit 90 Jahren hatte Schützenbruder Freiherr Gottfried von Lüninck anlässlich seines Beitritts zur Schützenbruderschaft veranlaßt, die Fahne zu stiften. Hierüber waren die Schützen erfreut, und 1. Brudermeister Albert Gödde sprach Dankesworte an von Lüninck aus. Am Hauptfesttag waren die Nachbarschützenbruderschaften Nuttlar, Velmede-Bestwig, Eversberg, Heinrichsthal-Wehrstapel, Gevelinghausen, Heringhausen, Ramsbeck, Andreasberg und Elpe geladen. Ihre Schützen nahmen in großer Anzahl teil.

An diesen Festtagen trugen die Schützenbrüder Theo Sommer und Albert Tilly die Königswürde. Vizekönige waren Josef Schrewe jr. und Helmut Rosa.

Im gleichen Jahr wurde unser Ehrenpräses Geistl. Rat Pfarrer Leineweber am 8. September zum 50-jährigen Priesterjubiläum von allen örtlichen Vereinen geehrt.



1964 Seit längerer Zeit stand seitens unserer Gemeindevertretung die Spielplatzfrage für unsere Dorfkinder auf unserem Schützenplatz zur Beratung. Man einigte sich, der Gemeinde den Platz vor der Halle und die Hälfte der Südlage zur Straße pachtweise zu überlassen. Der Ausbau und die Fertigstellung des Platzes durch die Gemeinde waren bis zum Schützenfest 1965 abgeschlossen.

An den Schützenfesttagen hatten die beiden Schützenkönige Albert Tilly und Hugo Assmann die Ehre, zum ersten Mal die neue Königskette zu tragen, mit dem Bildnis des Steinbergs mit altem Schornstein und der Inschrift Glaube - Sitte - Heimat. Vizekönige waren Helmut Rose und Franz Josef Valentin.

Am 13. September veranstaltete die Schützenbruderschaft zusammen mit den örtlichen Vereinen statt des Schützenballes ein Herbstfest. Am Vormittag führte der Turnverein „Germania“ 1899 Ostwig Wettkämpfe auf dem Alfertschen Sportplatz durch. Der Nachmittag wurde durch ein Konzert des Luftwaffenmusikkorps 3 Münster unter Leitung von Oberleutnant Fabry ausgefüllt. Der Männergesangsverein „Concordia 1878“ Ostwig trug zur Verschönerung einige Lieder vor. Anschließend spielte das Musikkorps zum Tanz. Auf Drängen der Festteilnehmer, die in fröhlicher Stimmung waren, mußten die Musiker den Aufbruch verschieben.

Dieser Tag hatte die Erwartungen aller Ostwiger und Feriengäste voll erfüllt. Der Reinerlös betrug DM 482,67 und ist an die örtlichen Vereine anteilig aufgeteilt worden.

1965 Am 1. Schützenfestabend am 13. 6. wurde unser 1. Brudermeister Albert Godde für 28-jährige Leitung durch seinen Nachfolger Hans Zander zum Ehrenbrudermeister ernannt.

Die Wiederholung des Konzerts des Luftwaffenmusikkorps 3 Münster fand auf allgemeinen Wunsch im Herbst statt.

1967 Umbau und Renovierung der Halle an der Nordseite, Erneuerung der Nordwand, Neuerrichtung der Küche und Speiseraum (Antoniuskerler) und Neugestaltung der jetzigen Königsbühne. Durch pünktliches Arbeiten der Handwerker und anzuerkennende Eigenleistungen der Schützenbrüder war dieser Bauabschnitt zum Schützenfest fertiggestellt.

Am Schützenfest-Samstagabend wurde unser Major J. Bültmann durch Kreisschützenoberst Siepe zum Ehrenoberst ernannt und ihm der Orden des „Sauerländer Schützenbundes“ für besondere Verdienste verliehen.

1969 Weitere Umbauten kamen zur Ausführung. Durch Veränderung der Balken und Einsetzen von neuen Fenstern erhielt die Vorderseite der Halle ein ansprechendes Bild. Der neue Eingang fügt sich gut ein. Auch die neue Garderobe hinter dem Eingang ist vorteilhaft geworden. Das Jugendheim wurde renoviert durch Holzvertäfelung und neuen Anstrich, so daß unseren örtlichen Vereinen Gelegenheit gegeben ist, auch kleinere Feste zu feiern.

In der Generaiversammlung am 22. März war die Einführung des neuen Präses Pastor Lieke.

An den Schützenfesttagen stattete uns Weihbischof Dr. Paul Nordhues, Paderborn, einen Besuch ab. Nach kurzem Aufenthalt am Königstisch gaben ihm der Schützenkönig Bernd Sommer und die Offiziere unter den Klängen des Präsentiermarsches Geleit aus der Halle.

Vizekönig Gerhard Valentin trug an diesem Schützenfest zum ersten Mal die von ihm gestiftete Vizekönigs-Kette.

1970 Der Gesamtvorstand hatte eine neue Satzung auf allgemeinen Wunsch ausgearbeitet. Diese Satzungen wurden in der Versammlung am 22. März beraten und traten durch Beschlußfassung ab sofort in Kraft. Zweck der Bruderschaft ist im § 2 dieser Satzungen wie folgt festgelegt:

„Die Bruderschaft verfolgt den Zweck, Bürgersinn, Eintracht, Geselligkeit und Frohsinn durch ein jährlich zu begehendes Fest zu beleben und dazu alle Gesellschaftskreise ohne Unterschied des Ranges, Standes oder Vermögens zu vereinigen, weiterhin altbewährte Einrichtungen der Heimat zu erneuern und zu fördern. Die Schützenbruderschaft verfolgt unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse unter der Devise „Glaube, Sitte, Heimat“ für ihre Mitglieder den Zweck:

- a) die Gemeinschaft innerhalb der Bruderschaft zu pflegen und zu fördern;
- b) Gemeinschaftsgeist, Eintracht und Bürgersinn zu stärken und alle entgegenstehenden Bestrebungen abzuwehren;
- c) die christliche Lebensauffassung als Basis des Vereinslebens zu verankern und zu fördern;
- d) die traditionelle Bindung zur Kirche zu pflegen und auszubauen;
- e) Liebe und Treue zu Vaterglauben und Vatersitte, zur sauerländischen Heimat und zum deutschen Vaterland zu wecken, zu pflegen und zu stärken.“

Das 8. Kreisschützenfest wurde am 13. und 14. September in Ostwig gefeiert. Mehr als 1000 Schützen aus 30 Kreisschützen-Bruderschaften waren unserer Einladung mit 29 Majestäten und ihren Königinnen gefolgt.

Beim Medaillenschießen war bei großer Beteiligung rege Schußfreudigkeit. Das Vogelschießen der Vereinsschützenkönige war Höhepunkt am Samstag. Dieter Fontain aus Westfeld wurde neuer Kreisschützenkönig und hatte seine Frau als Königin zur Seite. Eine Abordnung der Lenhauser Schützen übergab — dort war das letzte Kreisschützenfest — die Kreisstandarte an die Schützenbruderschaft Westfeld, da diese dem jeweils amtierenden Kreisschützenkönig in Verwahr gegeben wird.



Schützenhalle 1969

Der Sonntag stand zunächst im Zeichen des gemeinsamen Hochamtes, das unser Präses Herr Pastor Lieke mit einer Predigt an die Schützen zelebrierte. Die anschließende Totenehrung vor der Kirche nahm Kreisschützenoberst Siepe vor. Während die Musikkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte, wurden von der Gewehrsektion Fredeburg 3 Salven geschossen.

Einen besonderen Höhepunkt bildete der Festzug durch unsere geschmückten Straßen am Sonntagnachmittag mit 10 Musikkapellen und 210 Musikern. Bunt und eindrucksvoll entfaltete sich der Vorbeimarsch an den Ehrengästen auf der Freitreppe des Hauses Ostwig.



Den Abschluß bildeten die Ostwiger Schützenbrüder mit ihrem König Johannes Becker und Vizekönig Elmar Uelsberg

Nach Beendigung des Festzuges hielt der Bundesoberst Lukas Schaa in unserer Halle die Festansprache, u. a. verlieh Kreisschützenoberst Siepe an I. Brudermeister Ferdinand Gerke und Hauptmann Franz Bultmann eine hohe Auszeichnung für Verdienste innerhalb der Bruderschaft. Mit Festkonzert und Tanz, wobei die zahlreichen Gäste noch lange ausharrten, klang das Fest aus.

Zum Kreisschützenfest waren in großer Anzahl auch unsere auswärtigen Schützenbrüder, die aus beruflichen Gründen unsere Heimat verlassen haben, gekommen. Dadurch bewiesen sie ihre Verbundenheit mit Heimat und Schützenbruderschaft. Auch auf unseren alljährlichen Schützenfesten können wir sie oft begrüßen. Wir schreiben diese Schützenbrüder von Zeit zu Zeit an, damit sie über die wichtigsten Ereignisse informiert sind und wissen, daß sie auch in der Ferne mit unserer Bruderschaft verbunden sind und bleiben.

Das Kreisschützenfest war für alle Schützenbrüder, Ostwiger Bürger und Bürgerinnen, bisher ein Höhepunkt in der Geschichte der Bruderschaft.

1971 Mit gezieltem Schuß holte Major Josef Brandenburg auf unserem Schützenfest, 12.-14. Juni den Rest des Vogels von der Stange und errang damit nach 12 Jahren zum zweiten Male die Königswürde. Vizekönig war Christian Hanke.

Der frühere Schützenhauptmann Fritz Schrewe hat mit einigen Schützenbrüdern seit 1957 alljährlich zum Schützenfest, nun zum 15. Mal auf dem Steinberg am alten Schornstein eine Fahne emporgerichtet, die von Schützenbrüdern gestiftet wird.

Neuerdings hat der Wehrführer Gottfried Rose mit seinen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Ostwig das Hissen der Fahne übernommen.

Die Fahne soll hoch über das Eise- und Ruhrtal hinaus die Ostwiger Schützenfesttage anzeigen

Am Fuße des Steinbergs wurde die Parkanlage durch die Gemeinde fertiggestellt. Von dieser Anlage führt ein Trampelpfad zur Schornsteinruine, der nebst einer Bank in Eigenleistung von Schützenbrüdern erstellt wurde.

1972 In den Gemeinden Velmede und Nuttlar wurde das 900-jährige Bestehen im großen Rahmen gefeiert. Unsere Schützenbruderschaft hat sich hieran tatkräftig beteiligt. Bei den historischen Festzügen wurde ein Wagen von der Gemeinde und den Ostwiger Vereinen gestellt. Er zeigte die Nachbildung des Steinbergs mit Schornstein und des Hauses Ostwig. Der amtierende Schützenkönig Ferdinand Hilgenhaus und Vizekönig Peter Hohmann marschierten an der Spitze unserer Bruderschaft mit.

Zum 14. Mal haben die Mädchen und Jungen aus der kath. Dreifaltigkeits-Pfarrei Münster ihr Ferienlager in unserer Halle aufgeschlagen. In den ganzen Jahren haben Pastor Weber, die anderen geistlichen Herren und die Jugendlichen ein gutes Einvernehmen mit den Ostwiger Bürgern unterhalten. Das ist bei Dorf- und Lagerabenden besonders zum Ausdruck gekommen.

Zum 3. Male waren 80-100 unserer Schützen beim 8. Sauerland-Bergrennen im Oktober in Nuttlar, — veranstaltet vom MSC-Oberrohr — im Einsatz für den Kartenverkauf an die Zuschauer.

Seit Ende des Jahres 1972 ist mit den Bauarbeiten zur weiteren Verbesserung der Schützenhalle und Erstellung einer Kur- und Erholungsanlage hinter der Halle begonnen worden.

Die Planungen hierfür sind ein Teil unseres langjährigen Bemühens — gemeinsam mit der politischen Gemeinde Ostwig — aus der Schützenhalle ein echtes Gemeinschaftszentrum für die Ostwiger Bürgerschaft, für die Ostwiger Vereine und nicht zuletzt für die immer zahlreicheren Ostwiger Feriengäste zu machen. Im Einzelnen soll bis zum 100-jährigen Bestehen der Schützenbruderschaft fertiggestellt sein:

1. Ein Aufenthalts- und Leseraum für unsere Bürger und Feriengäste, verbunden mit einem überdachten Musikpodium für zukünftige Platzkonzerte. Der Aufenthaltsraum dient gleichzeitig als Speiseraum bei Veranstaltungen im kleinen Saal.
Die Abmessungen des hierfür erforderlichen Anbaues betragen 22,50 x 4,25 m. Die benötigte Grundstücksfläche wurde von Grundstücksnachbar Josef Nieder erworben.
Verbunden mit den Bauarbeiten ist der Einbau einer ölgefeuerten Warmluftheizung. Finanziert werden diese Baumaßnahmen durch die pol. Gemeinde; Bauherrin ist die Schützenbruderschaft, die auch durch beträchtliche Eigenleistungen zur Finanzierung beiträgt.
2. Das Grundstück Nieder hinter der Halle wurde durch die pol. Gemeinde angepachtet. Im Jahre 1972 konnte das Steilhanggrundstück westlich der Elpe von Herrn Rembert Stratmann durch die pol. Gemeinde erworben werden. Dies bildet die Grundlage für die Errichtung einer Erholungs- und Freizeit-



anlage. Hier sind vorgesehen: Grünflächen, Spazierwege, Ruhebänke, Wasser-tretbecken, Fußgängerbrücke über die Elpe usw.

- 3 Im Rahmen dieser Erholungsanlage wurde die Verlegung der Vogelschieß-anlage (Kugelfanges) auf das jetzt gemeindeeigene Gelände unterhalb des Friedhofsweges erforderlich. Durch den natürlichen Höhenunterschied bedingt, entfällt die bisherige Vogelstange
- 4 Die Schützenbruderschaft errichtet in Eigenleistung und auf ihre Kosten die Fußgängerbrücke über die Elpe als Geschenk an die Ostwiger Burgerschaft und Feriengäste. Am 30. Mai 1973 (1. Schützenfesttag) wird die Brücke eingeweiht und erhält den Namen „Antonius-Brücke“. Hiermit wollen die Ostwiger Schützen aus Anlaß des 100-jährigen Jubiläums ein Bekenntnis zur Dorfge-meinschaft ablegen und einen praktischen Beitrag zur Entwicklung Ostwigs als Fremdenverkehrsort leisten.

Mit den Planungen für die Hochbaumaßnahmen wurde das Architektur-Büro Dipl. Ing. Steinrücken, Bestwig-Bigge-Olsberg, Architekt und Schützenbruder Ferdinand Gerke beauftragt. Die landschaftsgärtnerische Planung liegt in den Händen von Gartenarchitekt Norbert Hilgenhaus aus Nuttlar.

Unsere Schießabteilung

Schon vor dem Ersten Weltkrieg benutzten die Schützen für ihr Übungs- und Preisschießen den Schießstand des Kriegervereins im Buchholz. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in unserer Schützenhalle (Nordhalle) geschossen. Der Sauerländer Schützenbund setzte sich seit Jahren verstärkt für das Sportschießen ein. In unserer Schützenbruderschaft sind im Jahre 1969 die Schützen-Junioren- und Jugendgruppen gebildet worden. Am regelmäßigen Luftgewehrschießen be-teiligen sich allwöchentlich im Antoniuskeller unserer Halle ca. 30 Aktive.

Unsere Schießgruppen sind dem Westfälischen Schützenbund, Sitz Hagen, und dem Schützenkreis Meschede angeschlossen. Sie nehmen an folgendem Wett-kampfschießen teil:

Vereinsmeisterschaft und Kreismeisterschaft, in den Gruppen Schützen-Junioren- und Jugendklasse. Ferner wird auch am Rundenwettkampf teilgenommen. Hierbei belegte unsere Schützenmannschaft in der Meisterschaft des Schützenkreises Arnsberg (dem wir damals angeschlossen waren) den 2. Platz. Alljährlich wird ein vereinsinterner Winterpokal als Wanderpokal ausgeschossen.

An der ersten Kreismeisterschaft am 18. Februar 1973 in Nuttlar des neugegrün-deten Schützenkreises Meschede, dem auch der Kreis Brilon angeschlossen ist, nahm die Ostwiger Schießsportabteilung mit zwei Schützen- und einer Jugend-mannschaft und zwei Einzelschützen teil. Als den bisher größten Erfolg konnte Schießsportleiter Heinrich Brandenburg den Titel des Kreismeisters der Senioren als Einzelschütze erringen. Ferner belegte die erste Schützenmannschaft in ihrer Klasse den 2. Platz. Die Jugendmannschaft konnte sich auf einen beachtlichen Rang placieren.

Nach dem Aufbau der Abteilung durch den Vorstand übernahm Walfried Ram-spott die Leitung bis 1972. Danach wurde Heinrich Brandenburg Schießsport-leiter. Ihm stehen Johannes Becker und Reinhold Liese als Aufsichtspersonen bei den Schießabenden zur Seite.

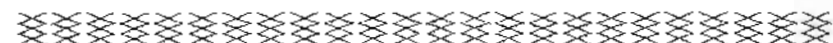
Nach Fertigstellung der Baumaßnahmen 1973 erhält die Schießsportabteilung einen neuen Luftgewehr-Schießstand in den Kellerräumen der Halle.



Kreismeister 1973
Heinrich
Brandenburg
und die Gruppe



Jugendgruppe der
Schießabteilung



Es ist versucht worden, möglichst alle wichtigen Begebenheiten unserer örtlichen Vergangenheit darzustellen. Aus Platzmangel waren aber Einschränkungen geboten.

An dieser Stelle sei allen Schützenbrüdern ein Dankeschön gesagt, für ihre Taten und Leistungen zum Wohle der Bruderschaft.

Diese Jubiläumsfestschrift der Schützenbruderschaft, die neben dem Rückblick auf ihre Geschichte auch von dem Aufblühen der Gemeinde berichtet, soll nicht nur für die Schützen bestimmt sein. Es wäre zu wünschen, wenn Ostwiger Familien, deren Angehörige und Bekannte auswärts leben, auch für diese eine Festschrift erwerben würden. Dadurch würde man all denen, die nicht mehr in Ostwig wohnen, sicherlich eine große Freude bereiten. Alte, liebe Erinnerungen würden geweckt, aber auch ein Überblick über die 750-jährige Geschichte des Heimatortes gegeben.

Von der Gründung bis heute

Hauptleute

Lorenz Müller	v. 1873 - 20. 8. 1899 †
Theodor Friedrichs	v. 20. 8. 1899 - 31. 7. 1910 †
Anton Knippschild	v. 31. 7. 1910 - 5. 4. 1920 †
Adolf Rahmann	v. 5. 4. 1920 - 1. 4. 1929 †
Johann Giller	v. 1. 4. 1929 - 13. 4. 1936 †
Franz Hesse	v. 13. 4. 1936 - 25. 3. 1940 †
Josef Bültmann	v. 25. 3. 1940 - 22. 4. 1957 Ehrenmajor v. 1954 - 1967 Ehrenoberst v. 1967 - 1973 † 18. 1. 1973
Fritz Schrewe	v. 22. 4. 1957 - 15. 4. 1963
Josef Brandenburg	v. 15. 4. 1963 - 16. 6. 1969 Ehrenmajor ab 16. 6. 1969
Franz Bültmann	v. 16. 6. 1969

Vorsitzende bzw. Brudermeister

Karl Knippschild	v. 29. 3. 1926 - 30. 4. 1929 †
Karl Vorderwülbecke	v. 1. 5. 1929 - 13. 12. 1936 †
Heinz Schneider	v. 13. 12. 1936 - 29. 3. 1937 †
Albert Gödde	v. 29. 3. 1937 - 13. 6. 1965 Ehrenbrudermeister ab 13. 6. 1965
Hans Zander	v. 13. 6. 1965 - 22. 3. 1969
Ferd. Gerke	v. 22. 3. 1969

Präses:

Vikar Jochem, Jacob	v. Juni 1898 - 29. 1. 1922 †
Pastor Leifert, Josef (Vikar Schmitz)	v. 30. 1. 1922 - 29. 8. 1942 †
Pastor Leineweber, Karl	v. 1. 5. 1941 - 1942
	v. 8. 10. 1942 - 1. 6. 1960 Ehrenpräses 1960 - 1971 †
Pastor Steinhäuf, Gotthard	v. 30. 5. 1960 - 21. 10. 1968
Pastor Lieke, Guido	v. 11. 10. 1968 -



Der Vorstand im Jubiläumsjahr 1973

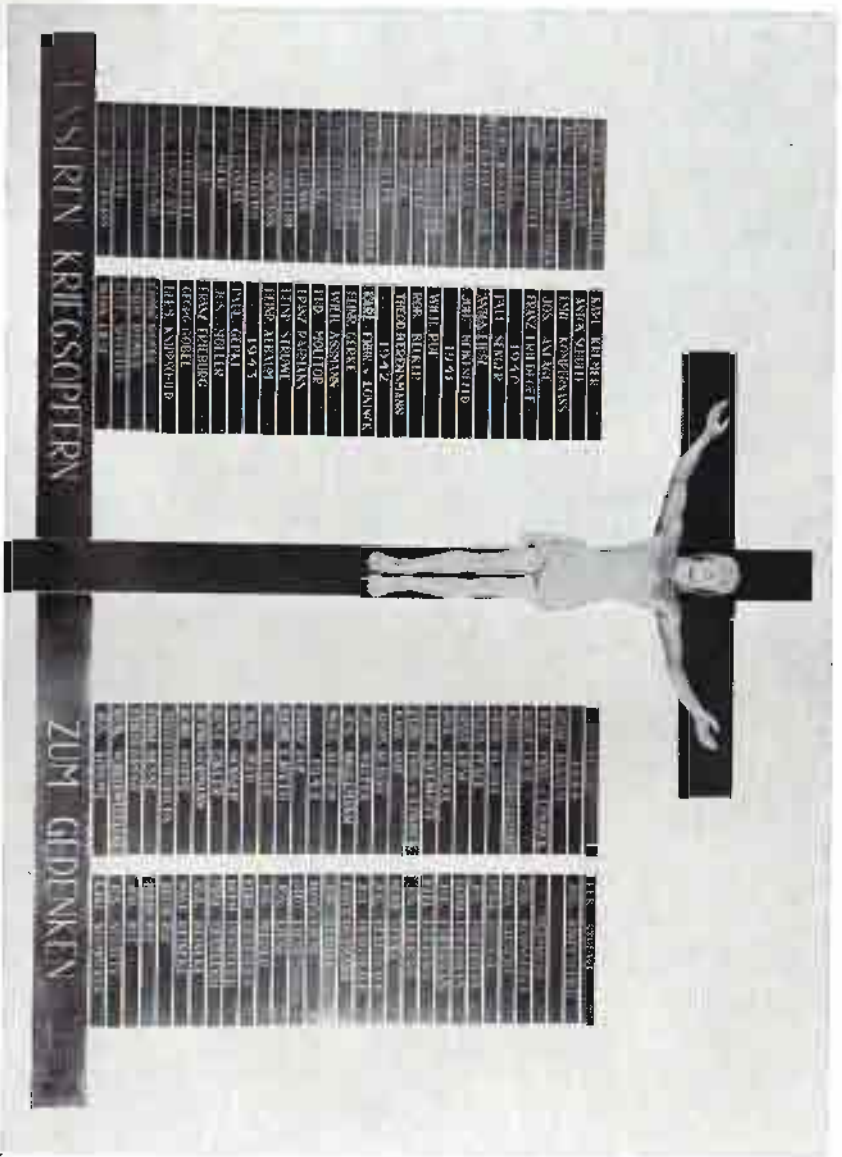
Pfarrer Guido Lieke, Präses
Albert Gödde, Ehrenbrudermeister
Ferdinand Gerke, 1. Brudermeister
Gottfried Fehr, von Lünnick,
2. Brudermeister

Jörg Kindermann, 1. Kassierer
Johannes Oestreich, 2. Kassierer
Günther Körner, Schriftführer
Anton Todt, Bürgermeister
Josef Brandenburg, Ehrenmajor
Franz Bültmann, Hauptmann
Klaus Meyer zu Selhausen, Adjutant
Adolf Vißmer, Zugführer – Zug I
Gerhard Klauke, Zugführer – Zug II
Franz Grawe, Fähnrich – Zug I
Bernhard Brockhoff, Fahnenoffizier
Heinz Eickelmann, Fahnenoffizier

Paul Kleine, Fähnrich – Zug II
August Metten, Fahnenoffizier
Willi Becker, Fahnenoffizier
Ferdinand Hilgenhaus,
Schützenkönig 1972/73
Karl Gödde, Königssoffizier
Franz-Josef Odenthal, Königssoffizier
Peter Hohmann, Vizekönig 1972/73
Josef Ruf, Beirat
Fritz Schrewe, Beirat
Heinrich Brandenburg, Beirat
Franz Grawe, Beirat
Richard Eilinghoff, Beirat
Willi Liese, Beirat
Johannes Becker, Beirat
Heinrich Brandenburg,
Schießsportleiter

Unser Ehrenoberst Josef Bültmann ist vor unserem Jubiläumsfest
von uns gegangen. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.





Vom Lehnsgut zum Pfarrdorf

Blick in die 750jährige Dorfgeschichte

Theodor Tothrop

Die Landschaft

Nachdem die Ruhr sich ein ausgeweitetes Tal geschaffen und am südlichen Ortsrand Nuttlars vorbei wieder durch freies Wiesengelände fließt, eilt ihr die Elpe zu. Aus hohen Parkbäumen heraus grüßt hier das Haus Ostwig. Es ist der Ausgangspunkt und Siedlungskern des heutigen Ostwig, das nahezu 1500 Einwohner zählt.

Hier ist die nördliche Eingangspforte zum Elpetal, flankiert vom Steinberg und vom Buchholz, die auf den Wanderer wie mächtige Torpfeiler wirken und eines der reizvoller Täler des Sauerlandes behüten.

A. von Droste-Hulshoff war von der Schönheit des Elpetals beeindruckt, als sie in ihr Tagebuch schrieb. Das anmutige Tal, durchrauscht von der kleinen munteren Elpe, ist von grünen Laubholzhöhen beschirmt, die nur selten in Felspartien die steinernden Rippen ihres Baues durchscheinen lassen¹⁾.

Ein abwechslungsreiches Bild bietet sich dem Auge, wenn man den Gipfel des Steinbergs (452 m ü. d. M.) erklettert. Der Gipfel trägt ein weithin sichtbares Kreuz. Ein in der Heide stehender verfallener Schornstein erinnert an die „Franzosenzeit“ (1854). Er wurde als Ableitung schädlicher Dämpfe errichtet, die durch einen Abzugskanal den Berg hinauf geleitet wurden. Diese Anlage war aus Gründen des Umweltschutzes von der Preussischen Regierung gefordert, konnte sich aber nicht bewähren, weil die im Tal projektierte Friedrich-Wilhelm-Hütte niemals fertig wurde. Ihr Bau wurde eingestellt, als das Ramsbecker Unternehmen im Mai 1855 finanziell zusammenbrach²⁾.

Die Bergheide des Steinbergs ist von Klippen durchsetzt. Der Buchenbestand hat den Charakter eines durchgewachsenen Niederwaldes. Imposant ist eine mächtige Felswand, die im Volksmunde Meilerlegge (440 m) heißt. Sie besteht aus Kalkstein und beherbergt eine bemerkenswerte Vegetation, u. a. nämlich den sehr seltenen Kreuzblumen-Blaugrassrasen. Das Leberblümchen ist an dieser Stelle einer der westlichen Fundpunkte in Europa³⁾. An der Westseite des Steinbergs befindet sich ein alter Steinbruch. Die durch Verwerfung entstandene Gesteinslagerung ist so bemerkenswert, daß die Struktur dieses Bruches in die wissenschaftliche Literatur eingegangen ist.

Wie die Meilerlegge ist auch der Breberg (Buchholz) durch Massenkalk gebildet. An der Westseite des Brebergs wird er gebrochen.

Zwischen den schroffen Berggestalten des Steinbergs und Brebergs fugt sich die Siedlung längs des Tales und an den Hängen in mehreren deutlichen Zügen, also in gitterförmiger Anlage, eng in die Landschaft ein.

Ostwig, ein uralter Rittersitz

Übersetzung der Urkunde aus dem Westf. Urkundenbuch Bd. VII:

Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit Mechtild, Pröpstin, Margareta, Dekarin und der gesamte Konvent in Meschede [entbieten] allen Gläubigen [Heil] auf ewig. Der Gesamtheit der Gläubigen, sowohl der zukünftig als auch jetzt lebenden, wollen wir kund tun, daß unser Haupthof in Ostwig von alters her bis auf uns die anerkannte Gewohnheit gehabt hat, daß der „Villicus“ seinen Zehnten mit jährlich 12 Pfennigen ablöst und diese 12 Pfennige am Feste des Apostels Jacobus (25. Juli) entrichtet. Damit aber nicht irgendeine Schlechtigkeit von Übelwollenden entstehen kann, die sehr häufig in unseren Tagen eingetreten ist, haben wir diese Schrift durch die Anhängung des Siegels unserer Kirche bekräftigen lassen. Dabei haben Ritter Bernhard und sein Sohn Regenhard, die diesen Zehnten zu Lehnrecht besitzen, ihre Zustimmung gegeben. Zeugen: die Priester Eldacus, Gernandus, Tegenhardus und Godefrid, die Laien Alexander, Truchseß, Isfridus und Giselher. Geschehen im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1200, als niemand das römische Reich leitete, vielmehr zwei Fürsten, Herzog Philipp von Schwaben und Otto (von Sachsen) sich darüber stritten, als Herr Adolf an der Spitze der Kölner Kirche stand und Graf Godfrid von Arnsberg als Vogt unserer Kirche für diese in Vertretung der Äbtissin sorgte.

Erläuterung der Urkunde

Das Stift Meschede besaß einen Haupthof (curtis) in Ostwig, aus dem das Haus Ostwig hervorging. Eine solche „curtis“ unterschied sich dadurch von anderen Höfen, daß dieser Haupthof von den übrigen Höfen des Gebiets die Abgaben für einen Grundherren (hier das Stift Meschede) einzog. Den Inhaber eines solchen Hofes nannte man Villicus (= Verwalter, Meier, Schulte). Er war ursprünglich ebenso ein (unfreier) Bauer wie seine Nachbarn. Durch seine besonderen Aufgaben hob er sich aber bald über diese heraus. Als sogenannter „Ministeriale“ (= Dienstmann) wuchs er allmählich in den sich bildenden Ritterstand hinein, wobei der Villicus selbst nicht mehr als Bauer tätig war. Der hier erwähnte Villicus ist der im zweiten Abschnitt der Urkunde sein Einverständnis gebende Ritter Bernhard, der den Zehnten zu Lehen besaß.

Der eigentliche Rechtsinhalt der Urkunde besteht in einer Anerkennung des Zustands, daß der vom Haupthof anfallende Zehnten in Geld abgelöst wird. Der Zehnte ist eine zusätzliche Abgabe, ursprünglich gedacht für die Bedürfnisse der Kirche. Er ist nicht zu verwechseln mit den Abgaben, die ein Bauer für die Überlassung seines Hofes an den Grundherrn entrichten mußte. Der Zehnte war eine Naturalabgabe, die unmittelbar vom Feld abgeholt wurde. Weil dadurch die Erntearbeiten behindert werden konnten, bildete das den Anlaß für manche Mißlichkeiten. Die Ablösung in Geld bedeutete zunächst auch für den Zehntherren eine Erleichterung. Durch die auch im Mittelalter sich bemerkbar machende Geldentwertung (die freilich nicht so rapide vor sich ging wie in unseren Tagen) wurde allerdings bewirkt, daß die „zehntlöse“ allein für den Zehntpflichtigen einen Vorteil bedeutete. Die ständig gleichbleibende Summe stellte einen immer geringeren Wert dar.

Von gewisser Bedeutung war zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein Hammerwerk mit Hant, das dem Hab von Hanxleden gehörte.

Die Kriegsvölker haben in der zweiten Hälfte des Dreißigjährigen Krieges (1618—1648) auch das kurkölnische Sauerland schwer heimgesucht. In allen nahen und entfernteren Dörfern des Ruhrtales wurde gebrandschatzt und zuletzt der „Rote Hahn“ aufs Dach gesetzt. Zeitgenössische Aussagen in den Urkunden von J. S. Seibertz berichten, wie Nuttlar, Gevelinghausen, Velmede, Olsberg und Rixen ausgeplündert wurden. Wenn in Ostwig im Jahre 1685 noch — oder erst wieder nur 7 Häuser gezählt wurden⁶⁾, so haben wir darin eine nachhaltige Folge des Dreißigjährigen Krieges zu sehen.

Kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg (1670) wurde das heutige Haus Ostwig erbaut. Die massigen Kellergewölbe entstammen offensichtlich einer früheren Bauperiode.

In der alten Schulchronik Ostwigs ist zu lesen, wie sich im 18. Jahrhundert der Übergang des Gutes an die Herren von Lüninck vollzog. Im Jahre 1740 war der damalige Besitzer Franz Anton von Hanxleden derart in Vermögensverfall geraten, daß der Konkurs über ihn verhängt wurde. Diese Gelegenheit benutzte ein Herr von Schade aus Antfeld, das Gut für einige tausend Mark in Besitz zu nehmen.

Inzwischen zog sich von Hanxleden, der seine Ansprüche beim Kammergericht vorgebracht hatte, auf eine befestigte Stellung bei Bestwig zurück, um von dort aus seinen Besitz wiederzugewinnen. Während der Prozeß beim Kammergericht andauerte, starb von Hanxleden, worauf dessen in österreichischen Diensten stehender Bruder Graf von Hanxleden den Anspruch weiter verfolgte. Durch ein Immissionsdekret erreichte er dann auch, sich faktisch in den Besitz des Gutes zu setzen. Er sollte jedoch sich nicht lange des Erfolges erfreuen, da er bei einem Jagdunfall zu Tode kam.

Die Erbschaft Hanxledens ging in mehrere Teile, darunter befand sich auch der Freiherr von Lüninck Vater des nachmaligen letzten Fürstbischofs von Corvey, Freiherr Ferdinand von Lüninck, der mit seinem Zweig des Geschlechtes im Siegbereich ansässig war. Er fand die übrigen Erben ab und übernahm die Ostwiger Erbschaft. Erst nach 20 Jahren ging der Prozeß beim Reichskammergericht zugunsten der Familie von Hanxleben zu Ende.

Deutung des Ortsnamens

An Versuchen, den Ortsnamen zu deuten, hat es nicht gefehlt. Dabei bot das Grundwort wig - wich - wik kaum Schwierigkeiten. Es ist abzuleiten von dem lateinischen vicus = Dorf.

Jellinghaus erklärt⁷⁾: „Die eigentliche Bedeutung des Wortes „wik“ ist das Weichen, Zurückweichen . . . Ein Wik ist ein Zufluchtsort: . . . mitten in Wäldern angelegte Wohnstätte, selbst Bauernschaften wurden Zufluchtsorte . . .“

Das Bestimmungswort „Ost“ — schon im Althochdeutschen — gibt vermutlich die Lage zum Stift Meschede wieder, dessen Lehnsgut ja der alte Adelssitz Ostwig war. Die Namensdeutung, ostlich des Gutes gelegen — Westwig (Bestwig) westlich des Gutes gelegen, ist kaum stichhaltig, weil der Ortsname Bestwig (um 1300 Bernestwich) erst vor 150 Jahren in Westwig umgedeutet wurde.

Der Vollständigkeit halber sei hier auch der Deutungsversuch des Professors Joseph Börger, Grevenbrück, wiedergegeben, den er selbst im Vorwort seines Buches⁸⁾ „mit dem Vorbehalt der Richtigkeit“ versehen hat. Er schreibt: „Der Ortsname Ostwig ist vermutlich eine Zusammensetzung von „Acht“ und dem lateinischen „vicus“ = Dorf, wie auch in den Endsilben in den Ortsnamen Bestwig (1313 = Bernestwich) und Halbeswig, das ist „Grenzdorf der Acht“. Der kleine Gau Ostwig (das „Attundaland Ostwig“) bestand demnach aus acht Dörfern beziehungsweise Zollgemeinden. Die lateinischen „wich“-Endungen aus vicus entstammen der Römerzeit, denn die Römer hatten das Land bis an die Waldecker Grenze mehrere Jahrhunderte besetzt. Waldeck = „welsche Acht“. Gegen die geographische Deutung des Bestimmungswortes „Ost“ wendet sich Dr. J. Kohle in seinem Buche „Die Gemeinde Velmede“, Bigge 1903. Er schreibt: „Wir meinen, der Name Ostwig kommt von „oede“ und „vic“ und bedeutet eine Kultstätte. Mit der Himmelsrichtung „Osten“ kann er nichts zu tun haben, weil die Bezeichnung „Ostwig“ schon vorhanden war, als unsere Vorfahren die Himmelsrichtungen noch mit „Morgen“, „Mittag“, „Abend“ und „Nacht“ bezeichneten.“

Ostwig im 19. und 20. Jahrhundert

Ein allmähliches Wachstum nach den unruhigen Zeiten der Napoleonischen Kriege ist auch in Ostwig zu bemerken. In der Pfarrchronik von Velmede hat Pfarrer Eiffler einen „Lagebericht“ über die Ortschaften des Pfarrbereichs gegeben. Er stammt aus dem Jahre 1828. Vom Dorfe Ostwig heißt es dort: „Ostwig, ein Dorf von ungefähr 19 Häusern, eine halbe Stunde stracks (vom Pfarrort entfernt) hat 236 Seelen. Es ist ein adeliges Haus da, Stammhaus der jetzigen Frh. von Lüninck . . . Außerdem kleine Kötterhäuser, die aber kein eigenes Land haben, sind dem Herrn unterstellt. Ostwig hat ein ziemliches Feld, aber wenige und schlechte Wiesen, Wald aber mehr als ihr Bedarf ist. Der kleine fischreiche Fluß fließt an der Seite durch. Es hat zwei sehr gute Schieferbrüche, eine Mahl-, Öl- und Sägemühle. Von den erwähnten 236 Seelen gehören die meisten dem Hofgesinde an: Knechte, Magde, Kötter, Handwerker, die übrigen gehören zu den fünf Bauernhöfen. Der Grundbesitz der vier andern Güter wurde größtenteils von dem Frh. von Lüninck aufgekauft. Im Jahre 1836 wurden die Kötter der vom Gute Ostwig abhängigen Familien abgefunden und entlassen. Sie niedelten sich in Ostwig an, nur einer zog auf die Alfert. Von sieben Kötterfamilien, die auf dem Sangerberg wohnten, zogen ebenfalls zwei nach Ostwig.“ —

Bis zum Jahre 1866 waren alle Gemeinden, die dem Kirchspiel Velmede angehörten, mit Eversberg zu einer politischen Gemeinde verbunden. Dann wurden die Gemeinden selbständig und erhielten einen eigenen Vorsteher. Der erste Vorsteher Ostwigs war Frh. Ferd. v. Lüninck. Ihm folgte Obersteiger Lorenz Gerke (Steffens). Dessen Nachfolger war der Landwirt Gustav Gerke (Steffens), der dieses Amt fast 50 Jahre, und zwar bis zu seinem Tode im Jahre 1937 bekleidete. Ihm folgte der Gastwirt Wilhelm Assmann bis zum Kriegsende. Im Jahre 1945. Vom Mai 1945 bis Oktober 1946 wurde der Kaufmann Albert Gödde vom Landrat des Kreises Meschede als Bürgermeister bestellt. Sein Nachfolger

war Stellwerksmeister Paul Heikenfeld, der das Amt bis Ende 1956 versah. Vom 1. Januar 1956 bis November 1969 war Bundesbahnsekretär Georg Steinberg Bürgermeister der Gemeinde. Ihm folgte am 29. November 1969 auf Grund einstimmiger Wahl Verwaltungsoberamtmann i.R. Anton Todt.



Ostwig um 1900

Unruhige Zeiten für die Gemeinde brachten die Jahre, als die Leierkastenmänner von den „Goldgruben am Sauerland“ sangen. Es war um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Ramsbecker Unternehmen kam unter den Einfluß eines ausländischen Konsortiums, das sich von dem Silber- und Erzreichtum des Bastenbergs eine goldene Zukunft versprach. Im Jahre 1853/54, als die großzügige Planung des Generaldirektors Henri de Sassenay die drei Dörfer Andreasberg, Heinrichsdorf und Alexander entstehen ließ, bekam auch Ostwig einen Teil des Geldsegens. Hier entstand im Elpetal die Friedrich-Wilhelm-Hütte, die zusammen mit einer gleichen Anlage in Ramsbeck 30 000 t Bleierz verschmelzen sollte. Die Beherrschung des deutschen Bleimarktes war das Ziel. Für den Frachtverkehr wurde in Ostwig eine Pferdehaltung eingerichtet, die für 275 Tiere geplant war. Der nächste Bahnhof war damals Lippstadt, und der Weg dorthin betrug über 50 km. Die Nachbarschaft und weitere Umgebung von Ramsbeck labte sich an dem Geldstrom von 10 Millionen, den eine weltweite Aktienwerbung zusammengebracht hatte, bis im Mai 1855 durch den finanziellen Zusammenbruch der Tag der Wahrheit kam. Die halbfertige Ostwiger Hütte — nach zeitgenössischen Berichten ein geplantes Millionenobjekt — wurde abgerissen. Das Steinmaterial wurde später beim Bau der Ruhrtalbahn von der Eisenbahnverwaltung aufgekauft. Die Versteigerung von über 200 Pferden aus der Pferdehaltung in Ostwig war eine Attraktion, die viel Interessenten und Neugierige anzog. Der Gesamterlös betrug 71 000 Mark. Ein betriebseigenes Gebäude der Ramsbecker Gruben in Ostwig wurde veräußert und wurde im Jahre 1877 als

Schulgebäude eingerichtet. Überreste der Friedrich-Wilhelm-Hütte und der ruinenhafte Schornstein auf der Höhe des Steinbergs erinnern noch heute an den „kalifornischen Wunderglauben“ vor 120 Jahren¹⁰⁾. Er wirkt auf den Kundigen wie ein „Denkmal“ an den Marquis Henri de Sassenay, der in Ramsbeck „das größte Industrierevier Europas“ schaffen wollte, wohl 10 Millionen dabei vergebte und am 27. April 1855 bei Nacht und Nebel verschwand. Auch in Ostwig war die Enttäuschung groß.

Eine lebhaftere Entwicklung verdankt Ostwig dem Bau der Ruhrtalbahn, die im Jahre 1872 bis Nuttlar weitergeführt und im folgenden Jahr vollendet wurde. Der Betrieb der Eisenbahn bot vielen Menschen im nahen Ruhrtal einen Arbeitsplatz. Die Einwohnerzahl Ostwigs stieg in der Zeit von 1860 bis 1910 — in 50 Jahren — von 636 auf 870 Personen, um 37 %. Die Zahl der Wohnhäuser verdoppelte sich. Im Jahre 1928 wurde die 1 000-Einwohner-Grenze überschritten. Das wirtschaftliche Wachstum bewirkte auch einen bemerkenswerten Wandel in der beruflichen Struktur des Ortes. Während im Jahre 1855 nach amtlicher Bekundung über 30 Tagelöhner, 12 Bergleute und 12 Handwerker das Hauptkontingent der Berufe stellten, waren es um die Jahrhundertwende Eisenbahn und neue gewerbliche und industrielle Betriebe, die die meisten Arbeitsplätze anboten.



Ostwig – 30er Jahre

Die Aufwärtsentwicklung hielt an, bis sie die Notzeit des Ersten Weltkrieges zum Stillstand brachte. Die Namen der Bewohner, die ihr junges Leben auf den Kriegsschauplätzen verloren, sind in der Tafel der Gefallenen aufgezeichnet. Die Zeit des Nationalsozialismus, die einer 15-jährigen Friedenszeit folgte, endete in der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges. Sie raffte 80 Ostwiger Bürger hinweg.

Frh. Ferdinand von Lüninck wurde ein Opfer des Gewaltregimes und am 14. November 1944 hingerichtet¹¹⁾. Die Namen der Opfer des Zweiten Weltkrieges enthält die Gedenktafel.

Feigenachter war der Angriff eines Bomberpulk der feindlichen Luftwaffe am 22. Februar 1945 auf die Eisenbahnbrücke an der Alfert. Die Häuser Mengerhäuser und Schwingen wurden zerstört, ebenso die Sägemühle. Die übrigen Häuser wurden beschädigt, während das eigentliche Ziel, die Eisenbahnbrücke, nur gering beschädigt wurde.

Das Anwesen des Gasthofes Senger wurde am schwersten getroffen und bis auf die Straßenfassade völlig zerstört. Gastwirt Gustav Senger, seine Schwägerin, ein Soldat und ein Kind fanden dabei den Tod.

Endphase des Zweiten Weltkrieges

Die Amerikaner besetzen das Dorf?

„Nach der Besetzung von Gevelinghausen am 7. April war die Reihe an der Nachbargemeinde Ostwig. Als Auftakt zur Eroberung erreichte das Artilleriefeuer in der Nacht zum 7. April seinen Höhepunkt. Wegen seiner geschützten Lage erlitt das Dorf keine großen Schäden, weil von etwa 600 Granaten nur 30 das Dorf trafen. Die deutsche Verteidigung verfügte nur über geringe Kräfte. Ostwig beherbergte 150 Arbeitsdienstler, alles junge Menschen von 16 bis 17 Jahren, die Panzersperren bauten und Einmann-Schützenlöcher schaufelten. Am 6. April beorderte der Abschnittskommandant einen 60 Teilnehmer starken Offizierslehrgang zum Einsatz nach Ostwig. Eine in der Schützenhalle liegende Gefechtsabteilung ordnete den Einsatz des Lehrganges zur Verteidigung der Linie Gevelinghausen-Ostwig an. Als der Offizier vom Losenberg aus die Lage erkundete, sah er vor der Bigger Brücke sieben amerikanische Panzer, die ohne Unterlaß auf Häuser am Dümel schossen. Auf der Straße nach Antfeld bewegten sich feindliche Lastkraftwagen, ohne gestört zu werden. Abwehrwaffen zur Bekämpfung von Panzern waren nicht vorhanden. Die Hälfte des Lehrganges marschierte noch am Abend in Richtung Gevelinghausen, um das Vordringen der Amerikaner durch den Wald und über die Straße nach Gevelinghausen zu verhindern. Die andere Hälfte besetzte den Steinberg, um in Richtung Bigge zu verteidigen. Die feindliche Artillerie überschüttete den gesamten Raum von Heringhausen bis Nuttlar in der Nacht zum 7. April mit ihrem Feuer. Die Lage war hoffnungslos, da die Abwehr außer 4 Maschinengewehren und Panzerfäusten nur 60 Gewehre zur Verfügung hatte. Ein Spähtrupp, der schwere Verluste erlitt, meldete, daß der Feind mit etwa 60 Panzern und Infanterie an der Gevelinghäuser Mühle stünde. Im Dorf wurde es jetzt totenstill. Es hüllte sich in mächtige Rauchwolken, als auf Geheiß des Ortskommandanten ein Berg von geteerten Kabelrollen angezündet wurde. Am Nachmittag wurde die Situation in Ostwig unhaltbar. Während das Artilleriefeuer jetzt auf Bestwig-Velmede vorverlegt wurde, setzte der Gegner sich in Bewegung. Gegen 15 Uhr ließ man die Ruhrbrücke auf der Alfert auffliegen. Amerikanische Infanterie drang durch das Buchholz, eine Infanteriespitze von Bigge und Gevelinghausen her in das Dorf ein. Auf der Eipestraße rollten amerikanische Panzer. Beim Einrücken der Amerikaner am frühen Abend des 7. April wurden noch zwei Häuser von den einrückenden Panzern in Brand geschossen. In und bei Ostwig sind zwei deutsche Soldaten, zwei Arbeitsdienstler und mehrere amerikanische Soldaten gefallen, außerdem fanden zwei Italiener und ein Pole den Tod.“

1945 – 1973

In den beiden letzten Kriegsjahren, besonders aber während der Endphase des Krieges, verstärkte sich der Zugang von Evakuierten und Obdachlosen von Monat zu Monat. Während der letzten Kriegswoche boten die Schieferstollen Tausenden von Menschen bei Tag und Nacht Schutz und Obdach. Als der Krieg zu Ende war, hatten fast 300 Menschen in Ostwig vorübergehend oder für immer eine neue Heimat gefunden. Eine amtliche Ermittlung ergab im Jahre 1950 noch die Zahl von 221 Heimatvertriebenen und Evakuierten. Die Einwohnerzahl der Gemeinde war auf 1 540 angewachsen.



Ostwig 1954

Nach der Kriegszeit, besonders in den 50er und 60er Jahren, war die Nachfrage nach Bauland sehr stark. Baron Frh. von Lüninck stellte im Jahre 1965 eine größere Parzelle links der Schildstraße, in der Nähe der Schule gelegen, für eine Bebauung zur Verfügung. Hier entstanden entlang der heutigen Mallinckrodtstraße 12 Neubauten mit einer großen Anzahl von Mietwohnungen. Damit war aber der Bedarf bei weitem nicht gedeckt. Ein weiteres Bauvorhaben bestand für das Gelände „vor dem Steinberg“. Hier ergaben sich aber zunächst Schwierigkeiten, weil das Gelände aus einer größeren Anzahl kleinerer Parzellen besteht und mit den verschiedenen Eigentümern verhandelt werden mußte. Mit einer befriedigenden Lösung dürfte aber in Kürze zu rechnen sein. Damit wäre die Nachfrage nach Bauland voraussichtlich für die nächsten Jahrzehnte gedeckt. Im Jahre 1972 zählte die Gemeinde 450 Familien, die in 255 Häusern lebten. Die

Zahl der Einwohner betrug 1401, von denen 181 den Vertriebenen zuzurechnen sind.

Die neuzeitliche 25jährige bauliche Entwicklung des Dorfes und seiner Wohnplätze Alfert und Borghausen hat seinen Charakter — im Dorfkern und an der Peripherie — als Anziehungspunkt des Fremdenverkehrs verstärkt.

Ein überaus freundliches Dorfbild in besonders reizvoller sauerlandischer Landschaft!

Die Entwicklung zur gewerblichen Wohngemeinde im Siedlungsraum des verkehrsgünstigen Ruhrtales wird Ostwig immer mehr das Gepräge geben¹³⁾.

St. Joseph-Pfarrgemeinde

Bis zum Jahre 1922, als Ostwig selbständige Pfarrei wurde, gehörte es zur uralten Muttergemeinde Velmede. Die Antoniuskapelle auf der Alfert ist das älteste Gotteshaus des Dorfes. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert¹⁴⁾. Aber erst seit dem Jahre 1866 war in dieser Kapelle regelmäßig Gottesdienst, den der Hausgeistliche des Gutes, Kaplan Theodor Kellermann, hielt. Vor dieser Zeit wurde nur einmal im Jahr bei besonderen Anlässen dort die hl. Messe gelesen. Als im Jahre 1877 in Nuttlar die erweiterte Kreuzkapelle eingeweiht wurde, die auch den Ostwigern als Sonntagsmesse dienen sollte, beschlossen sie kurzerhand, eine eigene Kapelle zu errichten. Sie wurde im Jahre 1890 vollendet. Der Gottesdienst wurde zweimal wöchentlich von Vikar Kellermann gehalten, der seit 1872 als Kaplan in Nuttlar tätig war. Im Jahre 1898 erhielt Ostwig in Kaplan Jochem einen eigenen Seelsorger. Von nun an war täglich regelmäßiger Gottesdienst. Als Ostwig im Jahre 1922 zur Pfarrei erhoben wurde, übernahm Kaplan Jochem die Pfarrstelle in Wennemen. Erster Pfarrer in Ostwig wurde Josef Leifert, der im Jahre 1928 die Kapelle bedeutend erweitern ließ. Die neue Kirche wurde 1928 benediziert und am 4. Juni 1929 durch Bischof Kaspar Klein konsekriert. Der Turm, mit vier Glocken ausgestattet, konnte erst im Jahre 1949 vollendet werden, weil die Gemeinde fast die ganze Baufast zu tragen hatte. Diesen Tag konnte Pfarrer Leifert aber nicht mehr erleben. Er starb am 29. August 1942¹⁵⁾. Sein Nachfolger, Pfarrer Karl Leineweber, wirkte 22 Jahre segensreich in der Gemeinde († 1971). Nach seinem Ruhestand im Jahre 1964, den er in der Gemeinde verlebte, übernahm Pfarrer Godehard Steinhilf die Seelsorge bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1968. Ihm folgte seit 1968 als Seelsorger der Gemeinde Pfarrer Guido Lieke.

Besondere Erwähnung verdient hier ein Werk der Heimkehrer des Zweiten Weltkrieges, die im Jahre 1954 errichtete Marienkapelle über dem Friedhof. Der Bau der Kapelle wurde durch die Schützenbruderschaft tatkräftig unterstützt und fand in den Reihen der Schützenbrüder viele entschlossene Helfer.

Aus der Ostwiger Schulgeschichte

Eine eigene Schule erhielt Ostwig erst im 19. Jahrhundert. Bis dahin bestanden enge schulische Beziehungen mit dem Nachbarort Nuttlar, der bereits Anfang des 18. Jahrhunderts eine Schule und seit der Mitte des 18. Jahrhunderts ein eigenes Schulgebäude besaß. Der Unterricht war damals freiwillig. Er wurde fast nur von Knaben besucht. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das alte Schulgebäude baufällig, zudem war nur ein Schulsaal für zwei Klassen vorhanden. Seit der strengen Durchführung der Schulpflicht für alle 6 Jahre alten Kinder, die im Jahre 1825 verordnet wurde, war die Zahl der Schulbesucher in Nuttlar auf über 200 gestiegen. So wurde der Neubau eines Schulhauses in der westlichen Nachbarschaft des alten Nuttlarer Schulgebäudes im Schulgarten der sogenannten „Baumschule“ beschlossen. Nuttlar besaß zu dieser Zeit ein bares Schulvermögen von 4000 Thalern, das bei öffentlichen Kassen und bei Privaten rentbar angelegt war. Die Gemeinde Ostwig war damals schon bereit, sich schulisch von Nuttlar zu trennen und eine eigene Schulgemeinde zu bilden. Nuttlar dagegen erwartete, daß Ostwig wegen der Mitbenutzung des alten gemeindeeigenen Gebäudes auch zum Neubau der Schule beitragen werde. Schließlich kam es zu einer gütlichen Übereinkunft, nachdem Ostwig etwa ein Drittel der Baukosten übernahm. Diese beliefen sich insgesamt auf 12484 Mark.



Lehrerkollegium mit
Pfarrer Leifert
(Anfang der 30er
Jahre)

Im Jahre 1862 wurde die neue Schule, die von allen schulpflichtigen Kindern aus Nuttlar und Ostwig besucht wurde, durch Pfarrer Padberg eingeweiht. Diese Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeinden währte noch 15 Jahre. Am 7. Januar 1878 richtete Ostwig in einem von den Ramebecker Gruben angekauften Gebäude eine einklassige Schule ein, die von 93 Kindern besucht wurde. Die 15 schulpflichtigen Kinder der Alfert blieben bis zu einer späteren Entscheidung der Regierung in Nuttlar, wo im Jahre 1875 eine dritte Schulklasse eingerichtet wurde. Der erste Lehrer Ostwigs war Johannes Schulte aus Arpe. Die Schule wurde bald zwei- und dreiklassig.

Nach dem Zweiten Weltkrieg mußten unter dem Einfluß der Bevölkerungsentwicklung eine vierte und fünfte Schulklasse eingerichtet werden. Im Jahre 1952 erbaute die Gemeinde ein neues Schulgebäude mit Lehrerwohnungen. Am 18. April 1953 fand die feierliche Einweihung statt.

Durch die Neuorganisation des Volksschulwesens wurde Ostwig Sitz einer Grundschule, während die Kinder vom 5. Schuljahr an die Hauptschule in Velmede besuchen

Nach kurzer Tätigkeit des Lehrers J. Schulte waren folgende Lehrer als Schulleiter in Ostwig tätig: ¹⁶⁾

1878—1890: Lorenz Padberg
1880—1881: B. Ricken
1881—1887: Franz Biermann
1887—1899: Josef Simon
1899—1905: Lorenz Padberg
1905—1944: Franz Kamender
1945—1958: Hubert Schneider
1958—1963: Emil Stahl
1964— : Hermann Mause

Während der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen unterrichteten als endgültig angestellte Lehrer und Lehrerinnen außerdem:

Ludwig Gierse, Willibald Brömmeling, Anton Vielhaber, Fräulein Stratmann, Fräulein Kemmau, Fräulein Dröge.

Von 1932 bis 1964 wirkte Lehrerin Klara Rüschemschmidt und von 1945 bis 1959 Lehrerin Helene Groß an der Kath. Volksschule in Ostwig.

Altes westf. Schützenlied¹⁷⁾ 1823

Schönstes aller Bürgerfeste,
Wonne strömt von dir uns zu.
Was selbst marmorne Paläste
uns versagen, spendest du.
Durch ein Band sind wir verschlungen,
das der Eintracht und der Treu,
Ein Gefühl hat uns durchdrungen:
Liebe ohne Heuchelei.
Jedem der hier redlich denket,
reichen wir die Bruderhand;
Doch wer frevelnd Andere kränket,
sei aus unserm Kreis verbannt!
Nur der Freude uns zu weihen,
dafür schuf man diesen Ort,
Dum genießt sie hier im Freien
und in jenem Zelte dort.
Brüder, sehet, Gottes Sonne
lächelt uns mit heiterm Blick!
Kehre oft du Tag der Wonne,
holder Tag, zu uns zurück!

750 Jahre Ostwig

- 1200 Älteste Erwähnung des Namens Ostwig in einer Lehnurkunde des Stiftes Meschede
- 1315 Teilung der Grafschaft Rüdenberg im Kirchspiel Velmede: der Graf von Waldeck erhält das Gebiet östlich der Valme; im Jahre 1322 kommt es durch Verkauf an den Edelherrn von Grafschaft
- 1440—1531 Familie Rump Besitzerin des adeligen Gutes
- 1534 von Hanxleden bis 1765 Besitzer des adeligen Gutes
- 1536 Der Ort zählt 9 Wohnhäuser und etwa 60 Einwohner¹⁾
- 1587 Ostwig zählt 10 Wohnhäuser
- 16. Jahrhundert Bau der Antonius-Kapelle auf der Alfert
- 1632 In der zweiten Kriegshälfte Kriegsvölker im Ruhrtal Requirierung, Plünderung, Brandschatzung
- 1685 Ostwig zählt nur 7 Wohnhäuser
- 1670 Bau des adeligen Hauses
- 1756—1763 Notvolle Zeit des Siebenjährigen Krieges: Einquartierung, Zwangsrekrutierung, Plünderung
- 1765 Frh. Ferd. von Lüninck übernimmt die Ostwiger Herrschaft
- 1802—1816 Das Herzogtum Westfalen unter hessischer Herrschaft
- 1808 Einführung der Schultheißen-Ordnung
- 1817 Ein böses Hungerjahr
- 1818 Ostwig zählt 24 Wohnhäuser und 206 Einwohner
- 1823 Das kurkölnische Sauerland kommt zur Diözese Paderborn
- 1825 Einführung einer strengen Schulpflicht
- 1846 Notzeit durch Mißernten, auch 1847
- 1853 Das größte Hagel-Unwetter des Jahrhunderts im Ruhrtal
- 1855 Die mit großem Aufwand halb fertiggestellte Friedrich-Wilhelm-Hütte im Elpetal wird wieder abgerissen
- 1857 Gründung der Schieferbau AG Nuttlar; zahlreiche Bergleute aus Ostwig haben dort ihren Arbeitsplatz
- 1866 Regelmäßiger Gottesdienst in der Antonius-Kapelle. Ostwig wird selbständige Gemeinde
- 1869 Gründung der Firma Schneider, Nuttlar
- 1872 Fertigstellung der Ruhrtalbahn bis Nuttlar
- 1878 Ostwig erhält eine eigene Schule, 1890 eine Dorfkapelle
- 1898 Beginn des Bahnbaues nach Winterberg
- 1904 Die Gemeinde zählt 106 Wohnhäuser und 854 Einwohner
- 1918 Ostwig opferte im Ersten Weltkrieg 35 junge Menschenleben
- 1922 Die Pfarrvikarie wird selbständige Pfarrgemeinde
- 1928 Einwohnerzahl = 1 095, Erweiterung der Kirche
- 1945 Bombenwürfe auf der Alfert fordern 4 Menschenleben
- 1939—1945 Im zweiten Weltkrieg beklagt die Gemeinde 80 Tote und Vermißte
- 1950 In der Gemeinde wohnen 221 Heimatvertriebene und Flüchtlinge, die Einwohnerzahl beträgt 1 540
- 1952 Neubau der Volksschule
- 1958 Die Gemeinde führt ein genehmigtes eigenes Wappen
- 1963/64 Kanalisierung des Ortes — Bau von Hauptsammlern und Nebensammlern

- 1964 Zusammenschluß der Wasserwerke Ostwig und Nuttlar zu einem Wasserverband
- 1965 Bau einer Turnhalle
- 1966 Erschließung des Baugebietes „Auf dem Schilde“
- 1966 Erschließung des Baugebietes Mallinckrodtstraße
- 1970 Übergabe der gemeindeeigenen Straßenbeleuchtung in das Eigentum der VEW
- 1970 Ausbau des Wirtschaftsweges „Im Westfeld“
- 1971 Teilnahme am Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Ostwig erhielt dabei in der Gruppe B den 2. Preis
- 1973 Die Sankt-Antonius-Bruderschaft 1873 begeht die Feier ihres 100jährigen Bestehens

- ¹⁾ Annette von Droste-Hülshoff hat in jungen Jahren häufig das Sauerland besucht und auch bei ihren Verwandten auf Schloß Gevelinghausen gewohnt. Von dort aus hat sie das Elpetal die Plasterlegge, die Veledahöhle, Brilon und die Bruchhauser Steine besucht. Vergl. A. v. Droste-Hülshoff: Westf. Skizzen und Landschaften, Münster 1912 und Rosemarie Weber: Westfälisches Leben und Werk der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, Münster 1966
- ²⁾ Vergl. Dr. Fritz Herbst: Der Ramshacker Bergbau, Clausthal 1931 und Stelberger Zink AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, Aachen 1957
- ³⁾ Wissenschaftliche Untersuchungen der Flora des Steinbergs und des Brebergs liegen vor von Dr. Koppe, Bielefeld und von Dr. Fritz Runge, Münster, unterstützt durch Karl Wilke in Ostwig
- ⁴⁾ Ein Abdruck der hier veröffentlichten Urkunde (1200) nebst Erläuterung wurde vom Staatsarchiv Münster entgegenkommend zur Verfügung gestellt
- ⁵⁾ Quelle: Ferdinand Frh. von Fürstenberg, Köttinghausen, Fitter und Ritterseize in dem Werk: Monographie des Kreises Meschede, Essen 1952, Seite 20
- ⁶⁾ Vergl. Homberg: Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes, Münster 1938
- ⁷⁾ Vergl. H. Jellinghaus: Die westfälischen Ortsnamen, Paderborn 1911
- ⁸⁾ Vergl. Joseph Boergen: Beiträge zur Orts- und Flurnamenforschung, Olpe 1947
- ⁹⁾ Vergl. Homberg: Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes, Münster 1938
- ¹⁰⁾ Vergl. Dr. Fritz Herbst: Der Ramshacker Bergbau, Clausthal 1931
- ¹¹⁾ Appellare Leben: Das Gelingen steht auf Lebensbilder aus dem deutschen Widerstand, Berlin 1966
- ¹²⁾ Bericht des verstorbenen Hauptlehrers Franz Kammerer und seines Sohnes Ferdinand (jetzt Dozent in Freileburg) in dem Buche von Prof. Dr. A. Hentschel: Der Kreis Meschede unter der Feuerwaffe des Zweiten Weltkrieges, Bielefeld 1949
- ¹³⁾ Untersuchung der Agrarsozialen Gesellschaften Göttingen: Struktur und Entwicklungsmöglichkeiten des Landkreises Meschede, Göttingen 1966
- ¹⁴⁾ Vergl. auch: Wie die Antonius-Kapelle auf der Alfert entstanden ist in Göbel/Techrop: Heimatkunde des Kreises Meschede, Lippstadt 1950
- ¹⁵⁾ A. Siemens: Die Kirche — Deine Heimat, Velmede 1950
- ¹⁶⁾ Schulchronik Ostwig
- ¹⁷⁾ Dieses Schützenlied war in verschiedenen Variationen in weiten Teilen Westfalens verbreitet. Melodie: Freude, schöner Götterfunken
- ¹⁸⁾ Alle in der Festschrift angegebenen älteren Einwohnerzahlen Ostwigs beruhen auf Angaben von Homberg: Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes und St. Reckers: Westfalens Bevölkerung 1818-1953, Münster 1956

**Wir empfehlen Geschäfts- und
Handwerksbetriebe
die durch ihre Spende
in dankenswerter Weise
zur Herausgabe der Festschrift
beigetragen haben:**

	Vorwahl Bestwig (0 29 04)
Bültmann, Josef Kohlen und Esso-Heizöl	22 77
Busch, Franz O.-Borghausen Bau- und Möbeltischlerei	
Becker, Hch. Bestwig Bauunternehmen Inh. Horst Becker, Ing. grad. BDB	23 77
Bange, Bernh. Bigge-Olsberg Zimmerei	02962/1681
Dohle, Willy, Feinkost	24 21
Dipl.-Ing. Franz Steinrücken Bestwig	23 69
Ferdinand Gerke Ostwig Architekten	
Hegener Franz Bestwig Autoverm. seit 1930 Funk-Taxi und Kleinbus	28 88
Hegener, Josef Malermeister Farben-Lacke-Tapetenhandel	23 19
Hegener, Wilhelm OHG Bestwig	20 01
Elektro-Radio-Fernsehen	20 02
Hilgenhaus, Friedrich Nuttlar	23 39
Raumausstattungen-Dekorationen- Polsterei	
Hoppe, Andreas Fleischerei	22 85
Kamender, Wilhelm	(0 23 22)
Ostwig u. Gelsenkirchen, Georgstr. 6	2 46 14
Sport- und Ehrenpreise	

	Vorwahl Bestwig (0 29 04)
Kornhaus Bestwig	20 11
Landhandel und Mineralöle	
Köster, Karl Bäckerei und Konditorei	24 43
Kramkowsky, Eduard Velmede	20 75
Bauunternehmen	
Liese, Joachim	22 46
Tabakwaren-Schreibwaren-Lotto	
Liese, Paul Bäckerei-Café	22 50
von Lünick'sche Verwaltung Gärtnerei	20 16
Müller, Hans	1 45
staatl. gepr. Masseur u. med. Bademeister	
Noll, Emil Bestwig	22 82
Schloßerei-Heizungsbau-Installation	
Rahmann, Joh. Dichtungs-Fabrik	5 74
Ramspott, H. u. F.	5 60
Schlosserei-Kunststoffverarbeitung	
Reifen-Rickert, Ostwig-Meschede-Kleve	23 25
Ruf-Schulten Lebensmittel u. Feinkost	25 75
Ruhrtal-Transportbeton GmbH & Co. KG O.-Alfert	24 65 u. 598
Simon, Dominikus O.-Borghausen	22 47
Schwellensägerei	
Sommer, Franz-Josef Nuttlar	24 62
Schlosserei-Heizungsbau-Installation	
Schäfer, Franz-Josef	1 50
Damen u. Herren Salon, Alcina Kosmetik	
Schauerte, Josef Parkettfachgeschäft	22 17
Schieferbau Schmelzer & Co. Nuttlar	5 52
Schieferplatten-Dachschiefer-Kellerhohl- blocksteine-Eternit	
Störmer, Walter O.-Alfert	27 44
Kunststoffbauelemente-Großhandel	

	Vorwahl Bestwig
	(0 29 04)
Stratmann, Otto Kraftfahrzeuge	20 87
Peugot - Hanomag	
Tilly, Albert Dachdeckermeister	23 72
Wrede, Hugo Bauing. Meschede	02 91/16 23
Bau- und Stuckgeschäft	
Schwermer, Christian Bigge-Olsberg 1	(0 29 62)
Damen- u. Herrenmoden nach Maß	10 57
Herren - Fertigung	
Unser Lieferant der neuen Schützen- Uniformen	

Gasthäuser

Hanke, Erika „Gasthaus zur Post“	29 37
Henneken, Heinrich Gasthof und Pension	20 62
Waldhaus-Pension Föckinghausen	22 62
Inh. Anton Knippschild	
Hotel-Gasthof Josef Nieder	22 72
Ruf-Schulten „Bauernstube“	25 75
Senger, Josef O.-Alfert Gasthof u. Pension	23 84

Privat-Pensionen

Borggrebe, Theresia Hauptstr. 28	
Pension „Ingeborg“	24 89
I. Bültmann, Hauptstr. 51	
Droste, Anni Kampstr. 1	25 36
Gerke-Stratmann, Hauptstr. 16a	26 80
Schmücker, Brigitte, Kampstr. 10	21 43



100
JAHRE
ORIGINAL



Schneider KORN

H.&F. SCHNEIDER KORNBRENNEREI NUTTLAR/SAUERLAND

Ein Bier,
das man mit
guten Freunden
trinkt.



Ein Treffer

dersich bezahlt macht

Auch wenn Sie kein Malerschütze sind,
Mit uns treffen Sie immer ins Schwarze.
Das ganze Angebot moderner Finanzierung
und persönlicher Beratung
steht zu Ihrer Verfügung.
Kommen Sie zu uns.
Wir haben immer
Zeit für Sie.



Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

SPAR-UND DARLEHNSKASSE

EGMBH

BESTWIG

Zweigstellen: Eversberg, Nuttlar, Velmede



Buchdruckerei
Bildereinrahmung

Reinhard Corte
5780 Velmede/Sauerland

Bundesstr./Ecke Feldstr.
Telefon (02904) 2667